

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezirklich. Bei 100. zweimal. Auflösung bei
Durchschnittl. 2.000; Goldene Mitt. 2.00
seitlich. 20.44 Kpl. Verlust. (ohne Verlustabzug-
größen) bei Kaufmannszeitung. Berlin. Unter-
druck. Nr. 10 Kpl.; außer. Dresden mit Westend. 10 Kpl.
10 Kpl.; außer. Dresden mit Westend. 10 Kpl.

Deutsch u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-H.-I., Marien-
straße 38/42. Februar 25 241. Poststempelkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt entält die amtlichen Bekanntmachungen der
Umtauchhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Wiederholungspreis 2. Sonntags Nr. 7: Wochenzettel
20 min breit 11,0 Kpl. Nachdruck nach Artikel 2.
Gesamtausgaben u. Stellungnahmen Wochenzettel
seit 6 Kpl. Billiges. 20 Kpl. — Nachdruck
aus mit Zustimmung Dresdner Nachrichten.
Unverlangte Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Einige Tageszeitung Sachsen's mit Morgen- und Abendausgabe

Aufruf Görings zur Rückkehr des Führers

„Überströmendes Glück und größte Dankbarkeit“ erwarten Adolf Hitler

Berlin, 9. Mai.

Der Führer und Reichskanzler wird, wie bereits kurz gemeldet, am Dienstagabend gegen 22 Uhr wieder in Berlin eintreffen. Generalfeldmarschall Ministerpräsident Hermann Göring hat aus diesem Anlaß einen Aufruf erlassen, in dem er das deutsche Volk auffordert, Adolf Hitler einen feierlichen Empfang zu bereiten.

Der Aufruf Görings hat folgenden Wortlaut:

„Deutsches Volk!

Der Führer läuft nunmehr zurück in die Reichshauptstadt. Die glanzvollen und ereignisreichen Tage, die 120 Millionen Deutsche und Italiener in Stolz und Freude mit erlebten, sind in die Annalen der Geschichte eingegangen. Beiden Völkern werden sie unvergessen bleiben als Marksteine ihres gemeinsamen Weges in die Zukunft.

Zwei große, mächtige Völker, stolz auf ihre heroische Vergangenheit, reich an alter Kultur und geistiger Häßigkeit, Jung in ihrer Begeisterung und ihrem entschlossenen Aufwärtsstreben, haben vor aller Welt ihre unvergleichlichen Freundschaft und Verbündet. Die italienische Armee durchzieht Europa von Norden nach Süden, von den Gebaden des Orients bis zu den Küsten Afrikas; ein festes

Vollwerk gegen alle Kräfte der Verschwörung und Verschwörung, ein unerschütterlicher Garant des Friedens.

Mit Gefühlen überströmenden Glücks und großer Dankbarkeit begrüßt das ganze deutsche Volk den heimkehrenden Führer. Es denkt noch einmal zurück an die vergangenen Tage, an denen es, verbunden durch den Arbeiter, mit unglaublichem Stolz und unbeschreiblicher Begeisterung Stunde für Stunde mitleben konnte, wie das große italienische Volk den Führer empfing und wie es ihn ehrt. Und wenn heute mit der aufschwingenden Sonne der Führer das wilde Imperium verlassen und wieder heimkehren wird in die deutsche Heimat, so werden Jubel und Begeisterung seines Volkes keine Grenzen finden, und dieser Jubel wird auch allehermachen sein: der Dank des deutschen Volkes an seinen Führer! Hermann Göring.“

Nie gesehene Ausschmückung der Reichshauptstadt

Neuartige Effekte tauchen Berlin vom Lehrter Bahnhof bis zur Reichskanzlei in Licht

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Mai.

In der Reichshauptstadt werden die Vorbereitungen getroffen, um dem Führer, der auf dem Lehrter Bahnhof eintrifft, einen feierlichen Empfang zu bereiten, wie ihn Berlin noch nicht erlebt hat. Wenn es in dem Aufruf, den derstellende Gauleiter Göring erlässt, unter anderem heißt, dass Berlin sich aus neuem Glücklich und stolz zum Führer und seinem Werk bekennen will, und wenn es weiter heißt, „Jubelnd wollen wir dem Führer unsere Liebe und Treue bei seiner Rückkehr bekunden“, so werden das nicht nur Worte bleiben, sondern diese Worte werden in die Tat umgesetzt werden. Den Weg des Führers vom Lehrter Bahnhof über die Moltebrücke, den Königsplatz, die Siegesallee, das Brandenburger Tor, unter den Linden und die Wilhelmstraße bis zur Reichskanzlei werden wieder zahllose von Volksgenossen säumen, und wiederum werden hier die Organisationen zum Absperren und zur Spalierbildung ausmarschieren.

17 Kilometer langes Fackelspalier

Jur Minute, wo der Sonderzug des Führers Berliner Boden erreicht — etwa auf der Höhe von Wannsee —, wird zur Rechten und Linken der Bahnstrecke ein Spalier von Fackeln ausflammen, durch das der Führer bis zum Lehrter Bahnhof fahren wird. 17 Kilometer lang sind diese beiden Fackelspalier.

Auf dem Bahnhof selbst wird der Führer von Generalfeldmarschall Göring und den anderen Mitgliedern der Reichsregierung, der Generalität und von der Führung der Partei begrüßt werden. Die Ansprache Hermann Görings wird — wie alle übrigen Empfangsfeierlichkeiten — von allen deutschen und italienischen Sendern übertragen werden. Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Polizei, der SA, der SS, der SA-Standarte, Feldherrnhalle und des Berliner Rathauses werden vor dem Bahnhof aufmarschieren, der für diesen feierlichen Empfang einen besonderen Schmuck erhält, den Professor Bruno v. Arent geschaffen hat. Der Bahnhof wird groß, von der Decke herabhängende Fahnen aufweisen. 400 Fahnenträger der SA nehmen hier vor einer großen Fahnendekoration Aufstellung. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs werden von 21 Meter hohen Bönen zusammen emporlodern und den 80 Bannern des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands eine magische Beleuchtung geben.

Lichtdom von 100 Scheinwerfern

Die Häuser der Umgebung des Lehrter Bahnhofs werden illuminiert und angestrahlt, und über dem Königsplatz wird sich ein Lichtdom wölben, der von 100 Scheinwerfern der Luftwaffe gebildet wird. Die Strohoper wird in rotes Licht getaucht, und auch der Tiergarten selbst sowie die Ost-West-Achse werden im Scheinwerfer- und Magnesiumlicht erstrahlen. Sobald der Sonderzug des Führers auf dem Lehrter Bahnhof eintrifft, steht ein einziges Spalier von Fahnenträgern vom Lehrter Bahnhof bis zum Wilhelmplatz bereit.

Chrensalut und Höhenfeuerwerk

Während der Fahrt des Führers wird eine Feuerwerk-Abteilung im Tiergarten Salut feuern, werden Signal-



Scherz Bilderdienst

Bildtelegramm: Des Führers Abschied
Adolf Hitler verabschiedet sich auf dem Bahnhof in Rom vom König und Kaiser Viktor Emanuel im Beisein des Duces.

Die Heimkehr aus Rom

Die bewundrigen Tage in Italien sind vorüber. Der Sonderzug des Führers hat in diesen Stunden das gesamte Land im Süden verlassen und überquert die jahrtausende alte Völkerschleife der Alpen. Heute abend wird Adolf Hitler wieder in der Reichshauptstadt eintreffen, seine Italiensfahrt gehört dann der politischen Geschichte an. Generalfeldmarschall Göring begeistert die Kundgebungen und Gespräche, die eine Woche lang die Welt in Atem gehalten haben, in seinem Aufruf als „Marksteine auf dem gemeinsamen Wege in die Zukunft“. In der Tat bildet die lebte Woche einen Markstein in der Geschichte der deutsch-italienischen Beziehungen. Die volle Bedeutung dieser Fahrt nach dem Süden wird sich erst später ganz ermessen lassen, dann, wenn der politische Alltag wieder in seine Rechte getreten ist und die Gemeinsamkeit der Aufbauungen am konkreten Einzelfall zu erwischen ist. Der heutige Tag steht jedoch ganz im Zeichen der Freude, des Dankes und der Liebe, mit der 75 Millionen den Führer bei seiner Heimkehr begrüßen.

Die Reichshauptstadt, die sich zu einem triumphalen Empfang gerüstet hat, wird es nicht leicht haben, mit diesen einzigartigen Jubelkundgebungen in Wettbewerb zu treten, die Adolf Hitler während des Aufenthaltes in Italien zuteil geworden sind. Diese außerordentliche Begeisterung, die herzliche Banneigung eines großen und stolzen Volkes war vielleicht das Schönste, was die Reise gebracht hat. Die Übereinstimmung von Regierungswillen und Volksmeinung unterscheidet die deutsch-italienische Freundschaft von allen nur politisch-diplomatischen begründeten Allianzen. Das Ausland hat noch vor wenigen Wochen versucht, eine Trennwand zwischen Führung und Volk von Italien aufzurichten. Das italienische Volk hätte den Anschluß Österreichs nicht verhindern können, hielt es da in westeuropäischen Zeitungen, und die Massen würden während des Staatsbesuchs lächeln und unbeteiligt bleiben. Genau das gleiche konnte man schon einmal in diesen Blättern lesen, und zwar vor einem halben Jahr, als der Duce das nationalsozialistische Deutschland besuchte. Damals wollte man in London und Paris wissen, daß die deutsche Bevölkerung die Italienspolitik des Führers im Herzen nicht mitmache, daß ein Gefühl der Feindschaft zwischen beiden Völkern bestehen geblieben ist, das angeblich gesetzlich bedingt sein sollte. Nun, die Welt wurde in den Septembertagen 1937 eines Besseren belehrt. Das deutsche Volk war damals ebenso mit dem Herzen dabei wie jetzt das italienische. Denn immer wieder kam gerade im einfachen Volk die Bewunderung zu Deutschland und die Verehrung für seinen Führer zum Ausdruck.

Für den Führer und alle, die ihn begleiten durften, werden diese Tage unvergänglich sein. Wer die Ereignisse zwischen dem 8. und 9. Mai nur mit dem nächsten Verstande begreifen will, verspielt von ihrer wirklichen Bedeutung keinen Hauch. Italien war für den Deutschen immer Erlebnis, Adolf Hitler mühte nicht der künstlerisch so überaus fein empfindende Mensch sein, der er ist, wenn dieses ewige deutsche Italienerlebnis nicht auch ihn ergripen hätte. Es ist nicht der Aufwand an äußerer Pracht und das Aufgebot an Menschen, das dieses Erlebnis ausmacht. Der Süßländer sieht nur einmal die Entfaltung von Prunk und Schönheit, und die Weltreise hellte mit Recht auf, daß seit den Tagen der Kaiser seinem Staatsoberhaupt ein solcher Empfang in der ewigen Stadt bereitet worden ist. Entscheidend aber bleibt die innere Atmosphäre, die Übereinstimmung des äußeren Bildes mit dem Führen der Bevölkerung. Die einzigartige Synthese aus antitem und jungem Italien, aus zweieinhalbtausendjährigen Kulturbemühungen und lebendigster Gegenwart ließ Geschichte und Politik zum unmittelbaren Erlebnis werden. So müssen die Stationen dieser Italiensfahrt verstanden werden. So der triumphale Einzug Adolfs Hitlers in die Ewige Stadt, so in Neapel die grüne Flottendarbietung dem Weltkrieg und so in Florenz die Begegnung mit den unvergänglichen Juwelen italienischer Kultur.

Das Erlebnis ist es, das diesen Tagen den Stempel aufdrückt und sie unterscheidet von Staatsmännerbegegnungen, wie sie bei den anderen häufig sind. Und doch wäre es grundsätzlich, über dem Erlebnis die Wirklichkeit zu vergessen. Hitler und Mussolini sind Realpolitiker par excellence; sie

HEUTE BEILAGE

„Heimat und Volkstum“

Schweden mit ihren politischen Zielen nicht im lasseren Raum, lassen sich ihren klaren politischen Willen nicht verneinen. Das sollte vor allem das Ausland nicht vergessen, daß zum Teil kampfhaft bemüht war, in der zweiten großen Begegnung der beiden führenden Staatsmänner Europas nur einen föderativen Befluss zu sehen. Nicht umsonst wurde Adolf Hitler von führenden Männern der deutschen Diplomatie begleitet, nicht umsonst waren zwischen die offiziellen Veranstaltungen immer wieder private Unterredungen eingeschaltet, in denen die politischen Tagedanken erörtert wurden. Nicht von ungefähr hat die italienische Bevölkerung eine so hervorragende Rolle in dem Besuchprogramm gespielt, und nicht durch Zufall wurde gerade die reale Seile der deutsch-italienischen Freundschaft vor aller Welt dokumentiert.

Dieser reale Inhalt des Führerbesuches ergibt sich vor allem aus den Trinksprüchen, die in sehr konkreter Form die Gegenwartsbedeutung der Arie Berlin-Rom zum Ausdruck gebracht haben. Man muß diese Trinksprüche einmal dreimal lesen. Sie sind Wunderblümchen für die staatsmännische Weitsicht der beiden Volksführer und für die neuen Methoden, mit denen sie ihre politischen Ziele verfolgen. Der Duce sprach von dem einzigen ethischen Gelehrten der Freundschaft, das das faschistische Italien kenne, jenem Gelehrten, der im Berliner Olympiastadion in folgende Worte kleidete: „Klar und offen reden, wenn man einen Freund hat, mit ihm bis ans Ende marschieren.“ Zu diesem Gelehrten hat sich Mussolini erneut befreundet, und er sagte hinzu, daß die deutsch-italienische Freundschaft keine Einflusssliege ist, weil sie auf die weltanschauliche Gemeinschaft und die gleichgerichteten Interessen der beiden Völker stützt. Der Führer antwortete mit gleicher Offenheit und bestätigte vor aller Welt noch einmal die endgültige Anerkennung der natürlichen Grenze zwischen den beiden Völkern. Damit ist der letzte Akt einer etwa noch bestandenen Illusorietät befehligt, und ein Jahrtausendalte Kapitel im Buch der deutschen Geschichte hat seinen Abschluß gefunden. Erst das Jahr 1938 brachte die Lösung für das Problem der Grenzähnlichkeit zwischen Norden und Süden, das vor 200 Jahren zum ersten Male auftauchte, sich im Mittelalter zum Hohenstaufen-Drama auspustete und noch unter den Habsburgern der Kriegsgrund für Italien wurde.

Damit hat der Besuch des Führers „das Einvernehmen zwischen den beiden Völkern vollendet und befestigt“, wie Mussolini sagte. Was jeder geschäftlich denkende Mensch vorhersehen muhte und was nur das unglückliche Ausland nicht angeben wollte, ist eingetreten: die gemeinsame Brenngrenze ist nicht zu einer Trennwand, sondern zu einer Brücke zwischen Deutschland und Italien geworden. Über diese Brücke geht ein reger Austausch politischer, wirtschaftlicher und kultureller Güter. Als wahre Völkergemeinschaft marschieren 120 Millionen Deutsche und Italiener hinter ihren Führern in eine bessere europäische Zukunft.

Auslandsecho der Trinksprüche: Die Arie unzerbrechlich

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 9. Mai.

Die internationale Presse beschäftigt sich auch weiterhin eingehend mit dem Staatsbesuch des Führers in Italien. Man geht auch sicherlich nicht in der Erwartung fehl, daß diesem Thema noch längere Zeit viel Raum gewidmet werden wird. Bis auf wenige Unbelehrbare und Mängelkrieger kann überall nach den Trinksprüchen des Sonnabends fest, daß die Arie Berlin-Rom unzerbrechlich ist. Sogar amerikanische Blätter, die noch vor wenigen Tagen die tollsten Kombinationen an den römischen Besuch des Führers knüpften, sprechen jetzt vom Duce und vom Führer als zwei unzerbrechlichen Freunden. Die amerikanische Presse kann so ebenso wenig wie die Blätter des übrigen Auslandes der Erkenntnis verschließen, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Italien erneut bekräftigt und, wenn möglich, noch verstieft worden ist. In diesem Sinne sprechen die amerikanischen Blätter von der geschichtlichen Bedeutung der Trinksprüche Hitlers und Mussolinis. Dort, wo man von Anfang an sich

nicht in wilden Kombinationen über den Besuch erging, sondern sich über die Bedeutung der Arie Berlin-Rom klar war, wird auch vielfach unterschieden, wie sehr die deutsche und italienische Freundschaft der Sicherung des europäischen Friedens dient. Dieser Gedanke kommt vor allem in englischen Blättern stärker zum Ausdruck.

Die Vorträge Heßblätter vom Montag fahren fort, die Thesen des Führers und des Duce zu kommentieren. Daneben beweisen die ausführlichen Berichte über die großartigen militärischen Vorführungen, besonders über die glänzende Schlacht der italienischen Luftwaffe, einen wie starken Einfluß Frankreich von der Wehrmacht des heutigen Italiens erhalten hat. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ unterstreicht, daß die italienische Luftwaffe ebensoviel wie die Flotte und das Heer auch nur den Schatten einer Schwäche gesehen hätten. Italien habe das Recht, solz zu sein. Es habe der ganzen Welt ein vollständiges und padendes Bild einer außergewöhnlich gut organisierten Kraft gezeigt. Niemand könne heute diese Tatsache verkennen oder gar verleugnen.

Immer an den Gräbern für die Revolution gefallener Italienten in der Gruft von Santa Croce abzuhören. Auch der Außenminister Graf Ciano und der Generalsekretär der faschistischen Partei Starace, standen sich ein. Um einhalb vier Uhr verließ dann unter den Ehrenbezeugungen der Luftwaffe und des Militärs die Wagenkolonne des Schlosses. Am ersten Pfarrwochenende hatten der Führer und Mussolini Platz genommen, die sich lebhaft unterhielten.

Um 8.15 Uhr trafen Führer und Duce auf der Piazza Santa Croce ein, in deren Mitte ein Standbild Daniels, eines der vielen großen Männer, die diese Stadt der Menschheit geschenkt hat, errichtet ist. Gegenüber der bunten Marmonfront der Kirche Santa Croce, einer der berühmtesten Kirchenbauten Italiens aus dem 14. Jahrhundert, in dem sich auch das Grab Machiavellis befindet, liegen auf mächtigen Bronzeplatten Wehrmachtwaffen über den weiten Platz. Auf den Stufen der Kirche hatten einige tausend faschistische Kämpfer Aufstellung genommen, die am 28. Oktober 1922 an den berühmten Marsch auf Rom teilnahmen und für deren gefallene Kameraden in der zwischen der Kirche Santa Croce und der von Brunelleschi erbauten Kapelle im Jahre 1931 in einer Krypta ein Ehrenmal errichtet wurde.

Franzosenküste begrüßten Führer und Duce. Beide schritten in feierlich ernstem Schritt die Freunde der im Klosterhof liegenden Ehrenformationen ab. Neben zahlreichen faschistischen Fahnenabordnungen waren auch die Ehrenformationen der Ortsgruppe Florenz und der Landesgruppe Italien der NSDAP mit ihren Fahnen unter dem Befehl von Landesgruppenleiter Ettel anggetreten.

Kranze für die gefallenen Faschisten

Die Fahnen bedenken sich zum Gruß. Eine Abteilung der Wehrmacht des Duce grüßte die beiden Führer ihrer Völker mit gekräuseltem Dolch. Langsam schreiten der Führer und der Duce, die vom Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und dem faschistischen Parteisekretär Starace begleitet waren, in die durch maties Tagessicht eroberte Krypta. Die Rechte zum Gruß erhoben, blieben sie schweigend vor der Weihstätte für die Gefallenen des Weltkrieges stehen, an der nun der Führer den großen Vorbereitungs niederlegte. An gräßigem Abstand folgten dann die anderen Begleiter des Führers und des Duce.

Anschließend betraten der Führer und der Duce die Grab und Gedächtniskammern für die 42 gefallenen Florentiner der faschistischen Revolution. Auch hier legte der Führer einen großen Vorbereitungs nieder. Langsam ging er dann von Sarkophag zu Sarkophag. Am Ausgang der Weihstätte blieb der Führer in einer Vorhalle vor einer großen Marmortafel stehen, wo die Namen der für faschistische Ideale in Spanien gefallenen Florentiner der Nachwelt überliefert sind. Auch ihnen galt des Führers Gedanken.

Besuch der Gemäldegalerien

Um Anschluß an die Rundfahrt besuchten der Führer und der Duce die weltberühmten Gemäldegalerien, die Florenz den Charakter als erste Kunstadt der Welt gegeben haben. Lange Zeit verwies der Führer, der im nationalsozialistischen Deutschland den schönen Künsten die Vorauflagen für eine neue Blütezeit geschenkt hat, mit dem Duce bei den Kunstwerken eines Michelangelo, Pisanello, Raphael, Giotto und Giorgione, eines Rubens und Rembrandt, bei den Schöpfungen der unsterblichen Künstler der Renaissance, die das Ziel und die Schönheit jedes Künstlers in aller Welt sind.

Der Führer besuchte mit dem Duce sowie den übrigen hohen Italiens und deutschen Vertretern zunächst die berühmte Galerie Palatina im Palazzo Pitti, die in prunkvollen Räumen des großartigen Palazzo-Palastes etwa 500 Bilder von sonst nie erlebter Vollendung und Schönheit enthält. Anschließend begaben sich der Führer und der Duce mit ihrer Begleitung unmittelbar zum Palazzo Pitti, über die bekannte Arno-Brücke, der Ponte Vecchio, zur Galerie der Uffizien, in der die schönsten Werke der florentinischen und venezianischen Schule des 15. und 16. Jahrhunderts durch das kunstliebende Haus der Medici zusammengetragen worden sind.

Adolf Hitler empfing Italiens Künstler

Im Palazzo Vecchio empfing der Führer 150 der bedeutendsten Künstler Italiens, Maler, Bildhauer, Architekten, Schriftsteller, Musiker, Sänger, Schauspieler u. v. w., die ihm in Florenz als einem seit Jahrhunderten bedeutenden Mittelpunkt des geistigen und künstlerischen Lebens Italiens den Willkommenstrug der Künstler entboten. Die Künstlerhaft überreichte dem Führer ein Album, das die Unterzeichnungen aller bedeutenden Künstler Italiens enthält. Die einzelnen Seiten dieses Albums weisen Handzeichnungen der bekanntesten zeitgenössischen italienischen Maler auf.

Jubelstürme der Florentiner

Gegen 10 Uhr werden unter einem ohrenbetäubenden Feuerwerkshörnchen die Türen zum Balkon des Palazzo Vecchio geöffnet. Wenig später erscheint der Führer zusammen mit dem Duce auf dem Balkon. Wie eine ungeheure Brandung schlägt das Rufen und Jubeln der wartenden Massen an ihnen empor. Parteisekretär Starace geleitet mit weit ausgestreckten Armenbewegungen Schweigen. Aber das dauert Minuten, bis er sich auch nur notdürftig verständlich machen kann. Er bringt dann den faschistischen Gruß zunächst auf den Führer und dann auf den Duce aus. Und begleitet antworten die unübersehbaren Massen „Gia, Gia, Alala“. Der Führer verläßt mit dem Duce den Balkon, aber das lautmäßige Rufen „Hitler, Hitler!“, „Duce, Duce!“ hört nicht ab, wird aber noch härter. Es kommt erneut zu einem Orkan an, als die beiden Staatsmänner zum zweiten, dritten und vierten Male auf den Balkon treten. Der Führer grüßt nach allen Seiten. Er deutet so weit über den Balkon und grüßt zu den Deutschen der Auslandsorganisation hinunter, die auf dem großen Platz vor dem Palast Aufstellung genommen haben.

Nach einer kurzen Abreise hat der Führer um 10.45 Uhr in Begleitung des italienischen Außenministers Graf Ciano sowie des Reichsbauernministers von Ribbentrop dem Palazzo Pitti verlassen, um sich zu der Abdankung im Palazzo Riccardi zu begeben, die der Duce zu Ehren des Gastes im Palazzo Riccardi gibt.

Absfahrt nach Deutschland

Der Führer und Reichskanzler hat in der Nacht zum Dienstag Punkt Mitternacht im Sonderzug Florenz verlassen und die Rückreise angetreten. Nach den unvergesslichen Tagen in Italien wird Adolf Hitler am Dienstagabend wieder in Berlin eintreffen, wo ihm, dem Führer Deutschlands, ein aus tiefstem Herzen kommender Empfang durch das deutsche Volk zuteil werden wird.

Der Führer an die NSDAP-Zugung in Northeim. Auf einem Telegramm des Reichskriegsopferführers von der Northeimer Zugung der NSDAP hat der Führer und Reichskanzler aus Rom folgende Antwort gefunden: „Den zur Reichsarbeitserziehung verfüllten Kameradschaftsführern der NSDAP danke ich für die Grüße, die ich herzlich erwidere. Adolf Hitler.“

Deutscher Gruß als militärische Ehrenbezeugung vor dem Führer

Berlin, 9. Mai.

Bei Truppenübungen der Wehrmacht besteht die Anordnung, daß rasende oder marschierende Truppen Ehrenbezeugungen gar nicht oder nur auf Anordnung des Führers der betreffenden Einheit erwiesen. Bei größeren Übungen, an denen auch der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht teilnimmt, haben sich durch die spontane Begrüßung des Führers häufig Unstimmigkeiten über die Ausführung des Grusses in diesem Falle ergeben. Um die Unstimmigkeiten zu beseitigen, hat der Führer angeordnet, daß ihm persönlich von allen Angehörigen der Wehrmacht fünfzig mit und ohne Kopftuchung als Ehrenbezeugung der Deutsche Gruß erweise werden. Dies gilt sowohl für die einzelnen Wehrmachtaufgebungen wie für Angehörige marschierender, rasender oder in ähnlicher Zone befindlicher Truppeneinheiten. Ausgenommen sind außer einigen Einzelfällen die kommandierenden Ehrenbezeugungen geschlossen.

Truppenstellen. — Um übrigens bleibende die sonstigen Bestimmungen über den militärischen Gruß der Soldaten der Wehrmacht unverändert.

Bestrafen gegen Wehrmänner eingestellt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

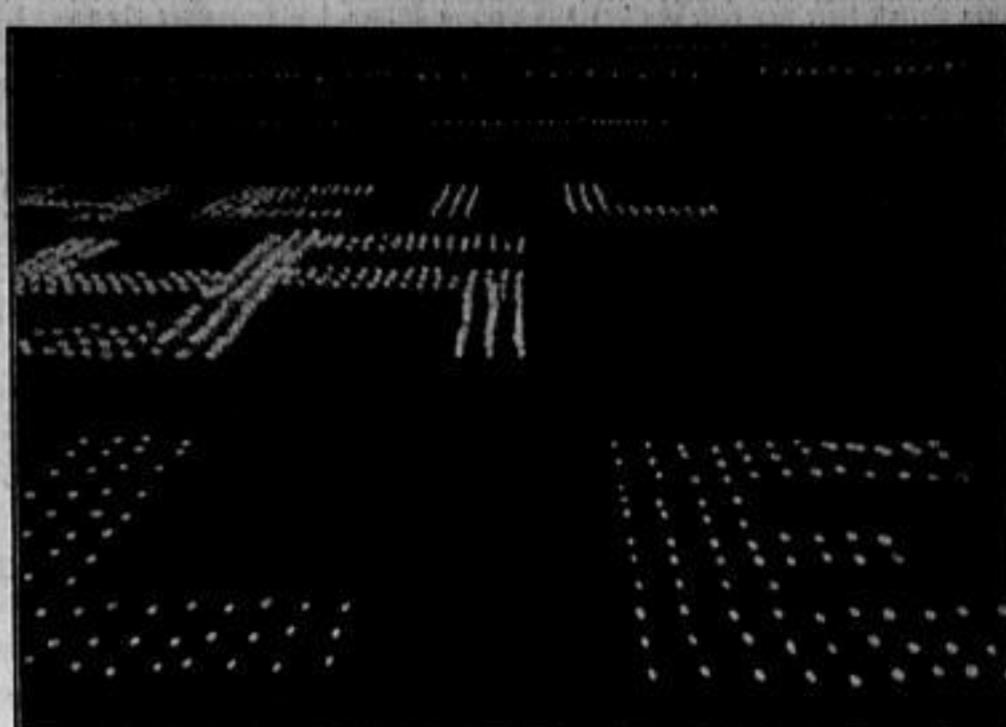
Berlin, 9. Mai.

Die italienische Kavalleriekammer hat das gegen den ehemaligen Vorsitzenden der Wehrmännerkammer Bandwirktat bestimmt, den Guischescher Konrad schwedende Verfahren dieser Tage eingestellt. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen völlig unbegründet waren. Das Verfahren wurde Mitte 1934 gegen Konrad als den Vorsitzenden der Bandwirktat eingeleitet, unter der Beschuldigung, daß diese eine illegale Tätigkeit enthalte. Das Verfahren hat somit fast vier Jahre gedauert. Während dieser Zeit stand der Guischescher Konrad unter Polizeiauflauf.



Aus: Presse-Bild-Zentrale

Im angeregten Gespräch: Jede Gelegenheit, die sich bot, benutzten der Führer und der Duce während des Italienbesuches Adolf Hitlers zu eingehender Aussprache über alle die beiden großen Völker bewegenden Fragen.



Presse-Hoffmann

Den Abschluß der römischen Tage bildete eine Kundgebung im Forum Mussolini, bei der in Fackelbuchstaben die Worte „Heil Hitler“ mit einem riesigen Hakenkreuz aufleuchteten.

Daladiers gefährliches Spiel

Von unserem ständigen Mitarbeiter in Paris

Paris, im Mai.

Der Senat hat der Volksfrontregierung Blum nach kurzem, inhaltlosem Datei von wenigen Wochen die Finanzvollmachten verweigert und sie gestürzt. Eine Regierung des radikal-führers Daladier, die erste seit zwei Jahren, die sich nach ihrer eigenen Erklärung nicht mehr auf die Volksfront und ihr Programm stützte, hat diese Vollmachten dann erhalten, und eine Welle des Vertrauens und der Hoffnung auf bessere Tage trug die Regierung empor und ermöglichte ihr auch bald einen außenpolitischen Erfolg durch die Verstärkung der herzlichen Entente mit England in London. Die Arbeiter selbst, schon längst gespalten in diejenigen, die der mächtigen marxistisch-kommunistischen Gewerkschaft angehören und in diejenigen, die den Machtprüchen dieser Gewerkschaften innerlich abhold sind oder anderen schwächeren, nicht-marxistischen Gewerkschaften angehören, schienen auch der ewigen Streitbewegungen fast zu sein und die langersehnte Morgendämmerung eines sozialen Friedens zeigte sich am Horizont.

Die große Überraschung

Da kam die Überraschung, die große Überraschung. Weder das herzliche Einverständnis mit England, verhälft besonders auf militärischem Gebiet, noch die Ruhepose in den sozialen Kämpfen brachte das Geld, das in den Staatsklassen fehlte, brachte das Geld, das ins Ausland geflüchtet war, zurück. Weiteste war das für Daladier selbst und seinen braven Finanzminister Marchand eau, den Bürgermeister von Reims, eine Überraschung. Geld ist für sich am, und besonders das Geld des französischen Spars, wenn einmal die ganzen Grundlagen des wirtschaftlichen und sozialen Aufbaus durcheinandergerückt und erschüttert worden sind, wie dies die Volksfrontregierung der irregelmäßigen Maßen, immer wieder angestrebte und bestrebt vom sozialrevolutionären Moskau, in knapp zwei Jahren fertig gebracht hatte. Die Regierungsbedreite, die nach der Machtzeit der Roten, die man etwas zurückgeworfen hatte, erschien, brachten dem einfachen Mann keine andere Offenbarung als die, daß alle Steuern um acht Prozent erhöht werden. Damit wurde das Vertrauen wieder nicht gestärkt, und mögen noch so viele vaterländischende Franzosen oder große Finanzfachleute, wie der gewiss einflussreiche radikale Senator und frühere Ministerpräsident Caillaux, sich gegen das System der facility, wörtlich Leichtigkeit oder sinngemäß besser Überflächlichkeit, und eines neuen Anziehens

der Steuerschraube gewandt haben, so sah doch auch Daladier, der Radikale, keinen anderen Ausweg als nämlich den französischen Franken noch als um acht bis neun Prozent im Verhältnis zu seinem bisherigen Wert herunterzusehen. Die wenigen Worte, mit denen Daladier vor am Abend dem französischen Rundfunkhörer die unerwartete Lösung zur Beobachtung der Finanzschwierigkeiten angedeutet, klangen durchaus männlich. Er müsse die bitttere Wahrheit sagen: Tiefstand der Wirtschaft, die Unternehmungen werden keinen Gewinn mehr ab, die Arbeitslosigkeit nimmt zu, die Handelsblanz hat ungebührliche Arbeitslosigkeit, die Produktionsfähigkeit wird immer geringer, ein Gegenstand der Demütigung für die Franzosen. Die Rätseln sind also leer, das Staatsdefizit vergroßert sich, und der Sparen gibt nichts her. Wolle man das Vertrauen wieder gewinnen, so müsse man ganz von vorn anfangen, den Franken nochmals entwerten, aber endgültig, also neu stabilisieren. Dann werde all das, was jetzt so läßlich sei, anders werden. Ist die Hoffnung Daladiers berechtigt, wird sie sich erfüllen? „Wir haben“, sagte Daladier noch, „vorgezogen, an den Nutzen der Franzosen zu appellieren, lieber als uns von der Strömung auf die Lippen werfen zu lassen. Das Gelehrte der Demokratie ist das Gelehrte der Wirtschaft. Kein Schwanken der Währung mehr, keine neuen Ausgaben, keine neuen Steuern.“

Berechtigter Optimismus?

Wenn in irgendinem Volk, so ist im französischen geradezu angeboren der Optimismus. Die Leichtigkeit des Lebens, der Reichtum an allen Gütern des Landes, vor allem die angeborene Leidlichkeit etwas anderes als Leidkunst, machen es dem Franzosen in einem geradezu erstaunlichen Maße möglich, über alle schwersten Störungen und Verluste und Unglücksfälle mit einer Raschheit hinzugutachten, die unschwerlichster Deutschen o. wunderbar erscheint. Dieser Optimismus ist eine Sprungfeder, die dem französischen Volk das Leben viel leichter macht als anderen Völkern, und die Lebenskraft und die Leistung auch sehr oft, selbst bei höchst tragischen Umständen, bis zum äußersten Grade erhöht. Beweis dafür auch der Weltkrieg. Aber wenn Daladier erklärt, daß er sich um Kritik nicht kümmere, so ist es diesmal doch eine Frage, ob sein Optimismus berechtigt ist. Er verprüft große Staatsarbeiten im ganzen Land. Wie oft haben die Franzosen und von wie vielen Regierungen dieses Versprechen gehörte. Aber wenn an irgendeiner wichtigen Staatsstraße, an einer der Ausfallstraßen von Paris, nach langem Warthen eine

Verbreiterung vorgenommen ist, wenn die seit Jahren unbewilligten, jedem Kraftfahrer so gefährlichen Straßenbahnschienen herausgerissen werden sind, hört plötzlich die Arbeit auf, und der größere Teil der Straße bleibt im alten Zustand. Das Geld ist ausgegangen, der erste Abzug war gut, die Fortsetzung fehlt.

Caft alle Hoffnung fahren!

Niemand wagt noch in Frankreich ernsthaft zu hoffen, daß die Abwertung des Franken die leise ist. Sicher hat die Entwertung sofortige, rasche Vorteile gebracht, denn Staat und vielen Kapitalbesitzern, auch vielen kleinen Sparern. Der für die nationale Rüstung so unentbehrliche Goldbestand der Bank von Frankreich erhöht sich durch Rückkehr von geflüchtetem Kapital, und ein Goldbestand, der, sagen wir etwa 50 Milliarden Franken betrage, beträgt nun auf dem Papier infolge der Abwertung vielleicht 40 Milliarden Franken. Dafür streicht die Bank von Frankreich die Schilder der Staatskasse, die sie durch Vorräte mindestens bis zu diesem Betrag erstanden hatte. Sehr viele, aber nicht alle Franzosen, die ihr Geld in Pfund und Dollar angelegt hatten und für ein Pfund vielleicht 75 oder 100 oder 125 oder 150 Franken bezahlt haben, verkaufen nur ihre Devisen und erhalten dadurch eine reichliche Menge Franken. Viele gewinnen mehr als 100 Prozent. Damit können sie schließlich auch die Mehrsteuern ohne großen Kummer bezahlen. Denn am 1. Januar 1938 kostete das englische Pfund in Paris 74,75 Franken. Im September 1938 kam dann der Franc Auriol, im Juni 1937 der Franc Bonnet, am 4. Mai 1938 der Franc Daladier. Der Goldwert des Franken betrug bei der ersten Abwertung durch Poincaré im Jahre 1928 noch 20 Centimes. Heute fiel er während der Volksfront in drei Schlägen auf 14 Centimes, auf 11 Centimes und schließlich auf 8 Centimes. Dabei zeigt sich die völlige Illusion des Goldstandards, denn auch diese acht Centimes in Gold bekommt ja kein Franzose mehr, wenn er sein Papiergebund an die Schalter der Bank von Frankreich bringt. In zwei Jahren sind aber die Lebensmittelpreise um 60 bis 80 Prozent gestiegen, und um diesen Betrag hat die Kaufkraft der in Frankreich so zahlreichen kleinen Rentiers abgenommen. Die kleinen Beamten, von denen Hundertausende in den Kammerwahlen vor zwei Jahren die Volksfront be-

Eis bei Schmorl

Die Golfstrom-Forschungsreise beginnt

Die internationale Expedition zur weiteren Erforschung des Atlantik unter besonderer Berücksichtigung des Golfstroms und seiner Veränderungen wird nach gründlicher Vorbereitung nun im Mai ihre Arbeit beginnen. Deutschland ist daran hervorragend beteiligt. Über das jetzt festgelegte Programm macht der norwegische Leiter der Expedition, Professor Helland-Hansen in Bergen, folgende Angaben: Wir gedenken, am 8. Mai mit dem norwegischen Forschungsschiff „Armaner Danen“ von Bergen abfahren zu können. In Plymouth oder Falmouth wird Betriebsstoff und Wasser für die ziemlich lange Fahrt bis Horta auf den Azoren eingenommen. Auf dem Weg vom Kanal bis zu den Azoren werden an etwa fünfzig Stellen Wassermuster genommen und Temperaturmessungen des Wassers in verschiedenen Tiefen gemacht.

In Horta treffen die Norweger mit dem deutschen 4000-Tonnen-Forschungsschiff „Altair“ zusammen. Das deutsche und das norwegische Fahrzeug machen dann Unterforschungen im Golfstrombereich nördlich und nordwestlich von den Azoren, um in Santa Cruz auf der westlichen Azoreninsel Flores wieder zusammenzutreffen. Für die gemeinsamen Untersuchungen an den Azoren ist eine Woche berechnet. Nach dem Austausch der Beobachtungen begeben sich beide Schiffe dann etwa 400 Seemeilen nordwärts von Flores, um dort an der Stelle zu ankern, wo der vorher in breiter Geschlossenheit von Südwesten kommende Golfstrom sich in viele Arme verzweigt, von denen einer nach Nordwesten zur Westküste Grönlands abbiegt. Eines der Schiffe liegt vor Unker, während das andere es umkreist und dabei fortwährend Wasseruntersuchungen vornimmt. Das deutsche und das norwegische Schiff lösen nach etwa zehn Tagen einander bei dieser Arbeitsteilung ab. Bis Ende Juni werden hier die Unterforschungen abgeschlossen sein. Gleichzeitig erforschen das dänische Schiff „Dana“ und der Schotte „Explorer“ das Golfstromgebiet westlich der britischen Inseln bis hinunter nach Island. Das amerikanische Küstengeschäft arbeitet das amerikanische Forschungsschiff „Atlantis“.

Neben den Wasseruntersuchungen werden die Expeditions-Schiffe auch ständig meteorologische Beobachtungen machen und darüber mehrmals täglich radiotelegraphische Berichte senden. Das deutsche Forschungsschiff hat für diese Beobachtungen, die für die Vorauslage der europäischen Witterungsverhältnisse von großer Bedeutung sind, besonders gründliche Vor-

bereitungen getroffen. Es wird täglich Rundfunkberichte darüber ausenden. Die internationale meteorologische Organisation hat einige Schiffe im Atlantik stationiert, die mit den Expeditions-Schiffen zusammenarbeiten sollen.

Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf

Die Eröffnung der Reichsmusiktage 1938 in Düsseldorf findet am Sonntag, dem 22. Mai, um 11 Uhr im Kaiseraal der Tonhalle statt. Die Eröffnungsfeier beginnt mit der Uraufführung von Paul Graener's Tondichtung „Deutsche Stunde“. Es folgen Ansprachen des Oberbürgermeisters der Stadt Düsseldorf und des Präsidiums der Reichsmusikkammer. Der erste Satz von Richard Wagner's Sinfonie C-Dur bildet den Schluss. Es spielt das städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Balzer. Mittags finden Blaskonzerte an verschiedenen Stellen statt. Der Abend bringt das erste Sinfoniekonzert unter Leitung von Hugo Balzer mit folgendem Programm: Otto Blech: Oftmark-Ouvertüre; Johannes Brahms: Orgel- und Orchester; Hans Joachim Sodian: Romantisches Konzert für Bratsche und Orchester; Paul Juon: Haydneske Sinfonie. Einzelne Werke sind Uraufführungen.

Erstmalige Verleihung des Ehrentinges für Frontkämpfer

Tausende von Frontkämpfern füllten die einzigartige Weihelinde in Nürnberg zur feierlichen Eröffnung der Reichsarbeitssatag der NSDAP. Ein Höhepunkt der Weihelinde bildete die erstmalige Verleihung des im vergangenen Jahr gestifteten Ehrentinges für Frontkämpfer. Der Reichskriegsopfersührer verlieh an vier Dichter des Frontkriegerlebens diesen Ring, und zwar an SA-Standartenführer Otto Paust für seine „Deutsche Trilogie“, SA-Oberführer Hans Röberlein für seine Dichtung „Der Siegel des Gewissens“, Kamerad Theodor Jacob Motz für sein Werk „Der ewige Trommelschlag“ und SA-Oberbannsführer Dr. Beck für seine „Preußische Rebellion“. Was diese Männer uns gegeben hatten, so lautete der Reichskriegsopfersührer, sei echter Frontkämpfergeist.

Die Berliner Philharmonie in Paris

Das Philharmonische Orchester Berlin gab in der Pariser Großen Oper unter der bewährten Stabführung von Staatskapellmeister Kurt Wängler vor ausverkauftem

Haufe sein erstes diesjährige Konzert. Zahlreiche Persönlichkeiten der deutschen Kolonie sowie hohe Vertreter aus der französischen Diplomatie und Politik wohnten dem Konzert bei. Der Abend wurde eröffnet mit der Ouvertüre aus „Anacréon“ von Cherubini; es folgten die 4. Sinfonie von Schumann, „Daphnis und Chloé“ von Maurice Ravel, „Don Juan“ von Strauss und zum Schlus „Rosamunde“ von Schubert. Die freundliche Aufnahme, die Kurwängler und die Philharmoniker von Seiten des französischen Publikums standen, steigerte sich besonders nach dem Werk von Ravel zu starlem, heraldischem Beifall, worin der Dank für diese Eröfung des fürstlich verstorbenen großen französischen Komponisten zum Ausdruck kam. Am Schlus muhte Kurwängler sich immer wieder zugen, doch ließ das Publikum mit seinem heimlichen Beifall erst nach, noch nachdem Kurwängler sich zu einer Zugabe bereitstellt mit dem Beispiel aus den „Meistersingern“ von Richard Wagner. Am Dienstag folgt ein zweiter Konzertabend der Philharmoniker mit Werken von Brahms, Richard Wagner und der 5. Sinfonie von Beethoven.

Gastspielreihe italienischer Künstler

Eine Gruppe italienischer Künstler der Mailänder Scala und des Teatro Reale del Opera in Rom, die Mitte Mai eine große Gastspielreihe durch Deutschland antreten wird, gastiert dieser Tage in der Brüsseler Oper. Die Aufführungen gestalteten sich zu einem großen Erfolg für die italienischen Künstler, insbesondere für den Tenor Poli und die Sopranistin S. Sanderi. Nach Beendigung des Brüsseler Gastspiels wird das Ensemble sich nach Berlin begeben, wo drei Vorstellungen vorgesehen sind. Weitere Aufführungen finden in Bremen, Hannover, Dortmund, Dresden, Hamburg und Stuttgart statt. Die Gastspielreihe durch Deutschland steht unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und des königlichen italienischen Botschafters in Berlin, Attilio.

Museum der Covent-Garden-Oper

Der königlichen Covent-Garden-Oper in London wird ein Museum angegliedert, das nicht nur die Geschichte der englischen Opernkunst in England aufzeigen, sondern darüber hinaus die Entwicklung des englischen Theaters darstellen soll. Am Mittelpunkt des Museums wird eine Gemäldesammlung stehen, deren Bilder bedeutsame Abschnitte aus der englischen Theatergeschichte behandeln.

gelebt unterstüzt haben, haben trotz Gebotshaushaltung einen Verlust ihrer Kaufkraft von 50 bis 70 Prozent erlitten, die Arbeiter einer solchen von 10 bis 20 Prozent. Aber man muss doch leben, und das Leben ist schön, besonders im Frieden. Schön werden die Gewerkschaften Forderungen auf Erhöhung der Löhne, der Pensions- und Altersrenten, der Kriegsrenten an.

Bis hierher und nicht weiter!

Die Nachbarländer, wie die Schweiz, Belgien, England, fürchten vor der Entwicklung des Franken eine gefährliche Konkurrenz des französischen Exportes, einen Dumping. Washington, eine der drei Mächte des Währungsbündnisses, erklärt: Bis hierher und nicht weiter. Wie lange wird die Macht der geschafften Kapitals, des Goldes, der Deutschen, mag diese Summe 200 Milliarden oder mehr betragen, andhalten? Warum steht die von mehreren Regierungen angekündigte, von Daladier fest vertragene Streitordnung, die neuen Arbeitsmarktrechte, Streitbewegungen und -beziehungen vordegen oder sie rasch erledigen soll, unter den Regierungsbefreiungen immer noch aus? Es stehen dem Namen nach keine Marxisten und Kommunisten mehr in der

Roosevelt für Zusammenarbeit mit Südamerika

Eine Botschaft des Präsidenten - Wirtschaftliche Ziele im Vordergrund

Washington, 9. Mai.

Im Rahmen einer Anzahl von Rundfunkansprachen nach Südamerika verfasste Staatssekretär Hull am Montag vom Gebäude der Panamericana Union aus eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt, in der dieser die Nationen zu gemeinsamen Anstrengungen zum Zwecke des Aufbaus einer besseren und gerechteren Weltlage aufforderte. Die Zusammenarbeit der Völker zur Lösung der allgemeinen Wirtschaftsprobleme bildet eine der praktischen Methoden zur Bewältigung der Aufgaben, die die Welt übernehmen müssen. Die Erfahrung wache allgemein, dass keine Nation oder Gruppe von Nationen sich einer Wirtschaftsspitze und eines Reichtums erfreuen könne, wenn ein großer Teil der Welt unter wirtschaftlicher Not leide. Wie sie aus Einschätzungen jüngerer südamerikanischer Konferenzen ergäbe, würden die Nationen dieses Kontinents die Tatsache anerkennen und dementsprechend handeln. Ein Anfang sei in dieser Hinsicht bereits gemacht worden. Das Vorzeichen der südamerikanischen Konferenzen bilde einen integrierenden Beistand der südamerikanischen Friedensstruktur und stehe im Einklang mit dem ganzen System der Zusammenarbeit der amerikanischen Staaten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten habe sich, so schreibt die Botschaft, zu einer Politik internationaler wirtschaftlicher Zusammenarbeit verpflichtet. Sie werde nicht unterlassen, diese Politik loyal weiterzuverfolgen.

Verteidigungslinie im Pazifik

Wie die „New York Herald Tribune“ berichtet, beabsichtigt das Marineamt den militärischen Ausbau von fünf Inseln, die eine 5000 Meile lange, ungsäße in nordöstlicher Richtung verlaufende Verteidigungslinie mitten durch den Stillen Ozean bilden sollen. Ein allgemeines Programm sieht den Ausbau von Marinestützpunkten vor, und zwar auf der Insel Kodiak südlich von Alaska, in Dutch Harbor auf den Aleuten, auf der Midway-Insel und den Inseln Wake und Canton. Von dort aus geht die Verteidigungslinie weiter bis zu den 700 Meilen entfernten Samoa-Inseln, wo Vago Vago den Endpunkt bildet. — Wie verlaufen, sollen sich die Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England über das Besitzrecht an der zur Phönix-Gruppe gehörenden Insel Canton ihrem Abschluss nähern.

Sternost-Krieg in das zweite Stadium eingetreten

Hirota für rasche und endgültige Vereinigung des China-Konfliktes

Tokio, 9. Mai.

Außenminister Hirota hielt am Sonnabend vor den japanischen Oberpräsidium eine längere Rede. Zum China-Konflikt erklärte er, dass Japan den Frieden im Fernen Osten durch eine vollkommene Zusammenarbeit mit Manchukuo und China sichern wolle. Japan werde mit der Regierung Tschiangkaitschets nicht mehr verhandeln, sondern alle die beiden Länder betreffenden Fragen mit der neuen Regierung regeln. Der Konflikt in China sei ledig in das zweite Stadium eingetreten. Man sei sich in Japan klar darüber, dass man, um das endgültige Ziel zu erreichen, noch viele Opfer bringen müsse. Besonders die mit dem Konflikt zusammenhängenden internationalen Schwierigkeiten gestatten keinen optimistischen Ausblick in die Zukunft; aber die Durchführung und die Beendigung des Konfliktes müssten endgültig alle Hindernisse beseitigen, die die Beziehungen zwischen Japan und China bisher gestört hatten. Hirota verzerrt dann die Ansicht, dass die Regierung Tschiangkaitschets bald zusammenbrechen werde.

rote Armee im Fernost verstärkt

Tokio, 9. Mai.

Aus Ostkingling wird gemeldet, dass nach der Rückkehr Blüchers aus Moskau nach Chabarowsk die rote Armee im Fernen Osten erheblich verstärkt wurde. Besonders Tanks und Flugzeuge sind in größerer Zahl eingetroffen. Ferner meldet die Agentur, dass die Sowjets in erhöhtem Maße an der manchurischen Grenze sowjetische Truppen provozierten. Es handelt sich dabei anscheinend um planmäßige Stö-

rungen, um die Streitkräfte Manchukuos zu beunruhigen und ständig in Atem zu halten.

Auch die roten Marinestreitkräfte auf dem Amur in Wladivostok sind erheblich verstärkt worden. Baumaterial für Unterseeboote und Kanonenboote wurde auf dem Land zu wege nach Wladivostok gebracht, um dort aufmontiert zu werden.

1379 Geistliche in Sowjetpannen ermordet

Bilbao, 9. Mai.

Nach Angaben glaubwürdiger Quellen beträgt die Zahl der in Spanien gemordeten Angehörigen geistlicher Orden bis jetzt 1379 Personen, die sich auf 27 geistliche Institute verteilen. In dieser Zahl sind nicht eingeschlossen die amtierenden Geistlichen, bei welchen sich die Zahl der Morde auf mehrere tausend beläuft. Unter den lurchbaren Geistlichen, die an diesen Geistlichen verübt wurden, sei die Ermordung des Pfarrers von Monbela erwähnt, der aus seinem Hause in die Stierkampfarena geschleppt wurde, wo man mit ihm eine Art Stierkampf durchführte. Danach wurde der Geistliche gewungen, Petroleum zu trinken und von einem Stelen hinabgestürzt.

Wiener Zeitungen von Prag verboten. Mit Gültigkeit vom 9. Mai wurde folgenden in Wien erscheinenden Blättern die Postbefreiung in der Tschechoslowakei entzogen: „Neue Freie Presse“, „Neues Wiener Journal“, „Das kleine Volksblatt“ und das „Neugleichschmelzblatt“.

Bolschewistische „Kunstpflege“

Pferdeställe und Ruinen in der Eremitage

In einem Aufsatz, der auch im Ausland berechtigtes Aufsehen erregen dürfte, beschäftigt sich die Rosstauer „Prawda“ mit den Auskünften, die in der weltberühmten Eremitage verrichtet. Die Petersburger Eremitage gehörte bekanntlich zu den Seiten Seiten an den berühmtesten Gemäldefassungen der Welt, deren Kunstbarkeit und Reichhaltigkeit als nahezu unermöglich galt. Wie sieht es nun heute in der Eremitage aus?

Die heutige Eremitage in Leningrad, so schreibt die „Prawda“, umfasse zwar Räumlichkeiten von 50.000 Quadratmetern und beschäftige über 900 Mann, aber die wissenschaftliche und künstlerische Arbeit befindet sich im Zustand der Desorganisation und des Niederganges. Es gebe keine Kontrolle, keine Führer durch die Ausstellungen, und selbst die Leitung der Eremitage verfüge keine Kataloge. Zahlreiche architektonisch glänzend ausgestaltete Räume fänden als Pferdeställe Verwendung sowie als Wohnungen für die Verwaltung und als Aufbewahrungsraum für das Heer der Kavallerie-Schule des Ossauvalchim. Da diese Pferdeställe sich nur ein Stockwerk tiefer befinden, reiche es in den Räumen der Eremitage ständig nach Pferdemist. Unter der Abteilung für antike Kunst seien ein Weinloft und eine Destillation des Leningrader Weinmarktes untergebracht. Daher rieche es wieder ständig nach Alkohol.

Die Heizung funktioniere so mangelhaft, dass es in den Museumsräumen sehr kalt sei. Die Folge der Schwankungen der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehalts der Luft sei, dass die Leinwand der Gemälde schwach werde, auf den alten Metallgegenständen sich Rost und Schimmel zeigten und die restaurierten Werke wieder austrockneten. Von den Wänden tropfe das Wasser, und die Dächer liegen an vielen Stellen den Steinen durch. Der ganze Zustand der Eremitage erwecke die ernstesten Besorgnisse.

Dazu greift das Blatt die Frage des Nachwuchses in der Museums- und Altstoffsprägung auf. Heute gebe es noch eine Reihe weitberühmter Gelehrter, aber sie seien langsam aus. Es seien nur noch wenige Spezialisten für die antike Malerei und für Goldarbeiten vorhanden, während die Archäologen und die Kenner antiker Skulpturen, Gemälde usw. bereits ausgestorben seien. Natürlich macht das Blatt den alten Gelehrten den Vorwurf, dass sie nichts getan hätten, um einen brauchbaren Nachwuchs heranzubilden.

In der Petersburger Eremitage waren eink untermalische künstlerische Werke ausgestopft. Daß die Bolschewisten in diesen Räumen Pferdeställe untergebracht haben, befiegt alles.

Originalbild von Goethes Mutter kehrt nach Frankfurt zurück

Das Goethehaus in Frankfurt a. M. ist durch Schenkung in den Besitz eines wertvollen Erinnerungsstückes gelangt. Es handelt sich um ein Originalgemälde von Goethes Mutter, das im November 1778 von dem Offenbacher Maler Georg Oswald May geschaffen wurde und für das der Rat Goethes dem Künstler 16 Gulden und 48 Kreuzer bezahlte. Das in zarten Pastellfarben gemalte Bild der Frau Alja hat eine weite Kleidung, ehe es wieder dorfbewohnte wurde, von wo es seinen Ausgang genommen hat. Seine erste Ehe unternahm das Bild nach Emmendingen in Baden, wo Goethes Schwester Cornelia mit ihrem Gatten Schlosser mochte. Die Eltern hatten ihr das Bild zum Geschenk gemacht. Nach dem früheren Tode von Cornelia ging das Bild mit Schlosser nach Karlsruhe und acht Jahre nach Karlsruhe, wo es durch Cornelius Tochter Luisa in die Sammlung Nicolovius kommt. Die nächsten Stationen sind Königswinter und Berlin. Als Luisa Gatte Nicolovius 1800 starb, erbt dessen ältester Sohn Franz, der in Köln wohnte, das Porträt. Nach dem Ableben von Franz Nicolovius kam es in den Besitz von Franz Henzer, einer Tochter Franz Nicolovius, und damit nach München. Der letzte Besitzer war Robert Henzer in München, nach dessen lebenslanger Verbindung das Bild der Frau Alja nun wieder nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt ist.

Miesengemälde der Schlacht am Berg Ölal vor dem Verfall gerettet

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, befindet sich eins der Wahrzeichen der Tiroler Landeshauptstadt, das Bergölal-Panorama, in Gefahr. Dieses kostbare Rundgemälde, das in einem ehemaligen Ausstellungspavillon untergebracht ist, stellt die Schlacht am Berg Ölal am 18. August 1800 dar, in der die auf sie leicht gestellten Tiroler Bauern das übermächtige, kriegergewordne Heer Napoleons besiegen. Schöpfer des Werks, das 1800 zur Ausstellung gelangte, sind der Mindener Kunstmaler W. Beno Diemer und der Innsbrucker Maler Professor Franz Bürger. Während des Krieges wurde das Rundgemälde nach Wien gebracht. Nach dem Zusammenbruch sollte es nach Amerika veraukt werden,

Der Führer ehrt General a. D. Strauß

Berlin, 9. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat zwei Generale des ehemaligen österreichischen Bundesheeres in Anerkennung ihrer Verdienste besonders ausgezeichnet. Das Recht zum Tragen der Uniform des lebigen Heeres wurde verliehen dem österreichischen General der Infanterie a. D. Krausz mit den Abzeichen eines Generals der Infanterie, und dem österreichischen Feldmarschalleutnant a. D. Freiherrn von Bardolfi mit den Abzeichen eines Generalleutnants.

Kirchenpräsident D. Bok gestorben

Kattowitz, 9. Mai.

Im Breslau starb an den Folgen einer Operation der Präsident der Unitierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien, D. Hermann Bok. In dem Verhördien verlor die vorliegende deutsche Kirche ihr geistliches Oberhaupt, das gesamte Deutschland dieses Gebietes aber einen aufrichtigen Pfarrer, der treu zu seinem Volkstand stand und jeder Bezeichnung deutscher Kultusrichter keils entgegenstellt, wobei er den Gedanken der Versöhnung zwischen den Nationen voranstellte.

Deutsche Katholiken greifen zur Selbsthilfe

Einführung eines tschechischen Pfarrers verhindert

pa, Olmütz (Mähren), 9. Mai.

Die freie Pfarrsstelle in Mitterdorf in Nordmähren sollte entgegen den Wünschen der einheimischen deutschen Bevölkerung mit einem tschechischen Priester, der die deutsche Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte, besetzt werden. Da griffen die deutschen Katholiken zur Selbsthilfe. Sie erklärten, dass sie die Kirche belegen und die feierliche Einführung des tschechischen Pfarrers, der vom Prager Schulministerium gegen den Vorschlag des Konstitutionsrates bestanden war, verhindern werden. Das Konstitutionsrat trug der Volksabstimmung Bezeichnung und hat zunächst die Einführung des tschechischen Pfarrers auf unbestimmte Zeit verschoben.

Flugzeug alarmiert Wasserrettungsstation

Drahtmeldung unserer Berliner Schiffssicherung

Berlin, 9. Mai.

Der gewiss seltsame Vorfall, dass eine Wasserrettungsstation wegen eines Bootsunfalls durch ein Flugzeug alarmiert wurde, hat sich gestern bei Berlin abgetragen. Als das von Warschau kommende Flugzeug der Luftwaffe den Müggelsee passierte, sah der Führer der Maschine mittler im See zwei gekenterte Boote treiben. Er gab die Beobachtung sofort an den Rettungsschiffen des Müggelsees alarmierte. Vier Boote der Rettungsstation fuhren aus, um die Vermissten zu retten. Als nach einer Stunde das Flugzeug noch Warschau antraf, hatten die Rettungsboote die gekenterten Boote noch nicht gefunden. Der Flugzeugführer entdeckte wieder die gekenterten Boote und gab nur durch Telefax den vorher benachrichtigten Rettungsbooten die genaue Unfallsstelle an, so dass leicht die beiden gekenterten Boote gerettet werden konnten. Die Insassen der Boote hatten inzwischen schwimmen und das Ufer erreicht.

Rumänien trauert um Goga

Bukarest, 9. Mai.

Der Tod Gogas hat ganz Rumänien in tiefe Trauer versetzt. Über die ehemaligen Parteidrägen hinaus erkennt das Land, dass einer seiner größten Ehre durch den Tod entrissen wurde. Die Presse würdigte in Sonderbeiträgen Gogas dichterisches und politisches Werk, das eng mit dem rumänischen Großfürstentum verbunden ist. Die Presse der deutschen Volksgruppe erinnert im besonderen daran, dass Goga während seiner Regierungszeit die deutsche Volksgruppe als geschlossene Volksgruppe anerkannt hat. Die Regierung hat ein Staatsbegräbnis beschlossen, das wahrscheinlich am 11. Mai stattfinden wird.

Deutscher Königstod in Paris:

28. Juni bis 1. Juli

London, 9. Mai.

Das Programm für den Besuch Königs Georgs VI. und der Königin in Paris wurde am Sonntag amtlich bekanntgegeben. Der Besuch wird demnach vom 28. Juni bis 1. Juli dauern.

es gelang jedoch schließlich dem Zusammenspiel von heimat-treuen Vereinigungen, das Gemälde dem Band Brost zu erhalten. Infolge der Wirtschaftskrise und des armesegeligen Fremdenverkehrs drohte das Panorama vollständig zu verfallen, da der Besuch dieser einmaligen Schau so kalt zurückblieb, dass aus den Eintrittsgeldern nicht die erforderlichen Erhaltungsarbeiten mehr bezahlt werden konnten. Durch die Wiedervereinigung Deutschösterreichs mit dem Reich ist im April bereits eine Steigerung des Besuches und damit der Einnahmen um das Dreifache gegen Ende des gleichen Monats des Vorjahrs eingetreten. Bei weiterem Anhalten dieser Entwicklung dürfte diese nationale Schande verdient vor dem Verfall gerettet sein.

+ Konzert auf der Albrechtsburg zu Meißen. Das Südböhmische Orchester Meißen gibt am Donnerstag sein 12. Konzert im Konzertsaal der Albrechtsburg. Programm: Mozart, G. Mol. Sinfonie; Hadyn, Cellokonzert; Beethoven, Sinfonie. Leitung: Herbert Klemm; Solist: Krieg Krohholz.

König und Esel

König Wilhelm IV. von Preußen ging einmal zu seiner Morgenlaube in Civil unweit Sanssouci spazieren als er in der Ferne eine Frau bemerkte, die auf einen Esel, der vor einem Milchwagen gelappt war, unbeholfen aufstieg. Der König trat ella näher und schilderte die Frau wegen ihrer Unschlauigkeit. Diese jedoch entschuldigte sich unter Tränen:

„Ich Gott, ich habe so große Eile und nun will der dumme Esel nicht weiter. Bin ich nicht zur rechten Zeit in Potsdam, so verlierre ich alle Kunden.“

Witzen diesen Worten schickte sie sich an, erneut auf das Tier loszuschlagen. Der König aber warf sich in die Arme, entzog ihrer Hand die Peitsche und ließ sie mit Hand ansetzen. Und schon feste sich der Wagen nach einem Bremse in Bewegung, worauf der Esel ebenfalls wieder ansetzte. Freundschaftlich dankte die Milchfrau dem unbekannten Helfer, der als mutigstes Kindes weiter läuft.

So hatte er erzählt der Königin das Erlebnis seiner Geschwister, die jedoch sein Verfahren nicht zu billigen schien, denn entzückt sagte sie:

„Als Kronprinz, lieber Gott, wäre das wohl noch angegangen, aber als König ...“

„Gebore als König meine Liebe, gerade als König muß ich so manchem Esel forthelfen!“

Dresden und Umgebung

Asphalt - himmelblau

Asphalt sieht grauschwarz aus. Wo er nicht viel befahren wird, ist er stumpf, sonst glänzt er wie blankgewischt. Wenn die Sonne sommers vom Himmel läßt, wird der Asphalt weiß und man bleibt mit den Abhängen drin liegen. Wenn's regnet, kann das Wasser nicht einsieben und man rutscht leicht darauf aus. Die Autos dagegen. Wenn's aber giebt, regnet's vom Asphalt von unten wieder heraus, weil die aufsollenden Tropfen dort wieder abrutschen. Wunderlich aber sieht es aus, wenn auf feuchtem Asphalt ein Tropfen Öl fällt und breitläuft, dann schimmert es märchenhaft in allen Farben des Regenbogens.

Ohne Asphalt geht es gar nicht mehr auf der Welt. Er bietet den Fahrzeugen den geringsten Reibungswiderstand und er stellt sich auch billiger für Straßenbelag als Kleinpflaster. Des weiteren bindet er mit seiner festigen Oberfläche den Staub und er dämpft auch den Schall. Kurz, er hat seine Qualitäten.

Aber was von den meisten Menschen noch nicht beachtet worden ist: der Asphalt kann auch himmelblau sein. Ausgeschlossen ist es nicht. Dazu noch seidig schimmernd als der aus der Poesie bekannte leidenschaftliche Himmel. Das ist keine optische Täuschung, sondern ganz einfach ein naturgetreuer Abbildschuß des Himmels. Eines Himmels, der um so strahlender blau erscheint, als er vorher von schwerem Regenwetter verdüstert war, deren wassernasser Inhalt sich eben auf den Asphalt entlud.

Da liegt denn der Asphalt sauber gewaschen da, ein einziger blauer Spiegel, und nimmt das blaue Bild über sich in ganzer Länge und Breite auf und wird selber über und über himmelblau davon, während doch alle anderen Wege in einem paar Plätzen einen bescheidenen Ausschnitt von der Himmelblau wiedergeben.

Und man fährt darüber hin — nein, man gleitet, schweift wie miten durch den blauen Himmel selbst hindurch, als Erdenwurm, ja sogar als Asphaltmensch in des Wortes wörtlicher Bedeutung!

Wiederum hier einmal von dieser unvorhergesehene Eigenschaft des Asphaltis, den Himmel auf Erden zu zaubern, die Röde gewesen ist.

H.-r.

Unterrichtsbefreiung

für die Sportwettämpfe der HdM

Am 21. und 22. Mai finden im ganzen Reich die Sportwettämpfe für die Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk, am 28. und 29. Mai die Sportwettämpfe für den BdM und die Jungmädchen statt. Auf Antrag des Reichsjugendführers hat sich der Reichslehrerziehungsminister damit einverstanden erklärt, daß die an den Wettkämpfen teilnehmenden Schüler und Schülerinnen im Alter von 10 bis 14 Jahren, sowie die älteren Schüler und Schülerinnen, die als Führer und Führerinnen in der HdM stehen, an den in Betracht kommenden Sonntagnabenden vom Unterricht befreit werden.

Den 30. Geburtstag feiert am 11. Mai der Altveteran Rudolf Weinhold, Meider Straße 11, in förmlicher und feierlicher Frische. Er diente 1870/71 beim Jägerbataillon 12 und nahm an den Schlachten des Bataillons teil.

Das 25jährige Hochzeitsjubiläum feiert am 12. Mai Heinrich Mehrling, Inhaber der Firma A. H. Mehrling, Radebeul 1, Richard-Wagner-Straße 11.

Die Bluttat auf der Ammonstraße vor dem Schwurgericht

Die Montagnachmittagsitzung im Nordprozeß Emil Franz begann mit der Zeugenverneidung. Sämtliche Geladenen sagten zugunsten der erstochen Frau aus. Als erster Zeuge befindet Oswald Naden, der Vater der Ermordeten, daß seine Tochter immer Angst vor ihrem Manne hatte. Schließlich sagt die Mutter der Toten, Auguste Naden, aus. Der Angeklagte habe sehr mangelhaft für seine Familie gesorgt, die Kinder seien vielfach bei ihr gewesen. Wallig Naden, die Schweizer der Frau Franz, erklärt, daß die Ehe nach kurzer Zeit die Brüche gingen, da der Mann keinen festen Halt zum Arbeiten hatte, deswegen mußte auch ihre Schwester tüchtig schaffen. Frau Franz habe immer Angst vor ihrem Manne gehabt. Beim Rentner Johannes Venzel hat der Angeklagte vor der Verhörlitung zur Miete gewohnt, er habe immer pünktlich bezahlt. Rentner Gustav Schade kennt den Angeklagten seit zwölf Jahren. Bei Besuchen hat er die Wohnung immer als ordentlich befunden. Der Angeklagte habe gedurkt, einer seiner Söhne sollte Professor werden, damit er ihn, den Vater, ernähren könne. Rentnerchef August Schade war viel mit der erstochenen Frau zusammen, die oft über schlechte Behandlung klage. Die Frau sei auf Aufwartung gegangen, während der Mann zum Fenster hinausguckte. Auf die Frage "Hatte sie Angst vor ihm?", antwortete die Zeugin: "Aber wie!", sie habe

gedurkt, daß ihr Mann ihr "nicht andrischen" wolle. Überlebter Alfred Wittig kennt die beiden ältesten Söhne des Angeklagten von der Schule her. Der Vater habe sich manchmal nach ihnen erkundigt und nach Maßnahmen gefragt, wie es in verschiedenen Höchtern besser werden könnte. Bei Fabrikant Oskar Krebschneider hatte Frau Franz die Auswartung. Sie wird als armliche, aber sehr arbeitsame, fleißige und saubere Frau geschildert. Der Chefrau dieses Neuen hat die Tote ebenfalls erzählt, daß sie von ihrem Mann verfolgt würde, sie schaue immer erst rechts und links, wenn sie auf die Straße trete. Der Zeuge Alfred Müller kennt die Tote aus seinem Berufe her. Sie habe ihre Arbeit ordentlich gemacht und keinen Grund zu Klagen gegeben. Dann wird der Zeuge Kordmacher Hähne, der auf Vorholung des Angeklagten noch nachträglich verhört worden wurde, verhört. Er hat den Angeklagten seinerzeit als Arbeitslosen auf der Fürsorge kennengelernt. Er müsse ihn als anständigen Menschen bezeichnet haben, der ihm erzählt habe, daß seine Frau lieberlich wirkte. Der kleine Sohn habe den Vater sehr liebgehabt. Als dann die

Vernehmung der drei Söhne stattfindet, wird der Angeklagte Emil Franz vorher durch einen Gerichtsbeamten in seine Zelle abgeführt. Der zwölfjährige Günther Franz macht, zur Rechten des Vorhängenden stehend, seine Auslagen mit großer Sicherheit. Erst habe er seine Eltern beide gleich liebgehabt, dann aber nur noch die Mutter. Der Vater habe sich nicht um ihn gekümmert. Dem Jungen gegenüber habe die Mutter gesagt, "es könne mal was mit ihr passieren". Horst Franz, der mittlere Sohn des Angeklagten, ist 17 Jahre alt und sagt aus, daß der

Bater alles verwirret und versteckt

habe und schildert die traurigen Szenen zwischen den Erwachsenen. Der Vater habe einmal gesagt: "Es ist noch nicht aller Tage Abend, die Mutter wird noch beiseiten ins Grab kommen." Harry Franz, der 19jährige Sohn, bekundet, daß der Vater sich nach der Scheidung niemals mehr um ihn gekümmert habe. Er habe die Mutter oft geschlagen, die sich nie wehren können, da sie Körperlich dazu nur nicht in der Lage gewesen sei. Der Zeuge hat seinen Vater einmal wegen eines Sicherheitsschlüssel flüchtig verprügelt, um die Mutter in Schutz zu nehmen.

Während die zu vereidigenden Zeugen vor dem Gerichtsstaat angereten sind, und zum Teil bereits den Schwur geleistet haben,

Kommt es zu einem Zwischenfall?

Der Zeuge Hähne wird vorsichtig untersucht, berichtet seine Auslagen und erklärt, daß ihm manches "seine Frau erzählt habe". Das Verhör dieses Zeugen, der kurz vor der Eidesleistung stand, wird nochmals aufgerollt. Er bleibt laut Gerichtsbeschluß unvereidigt, da sein Auftreten der Begutachtung verdächtig ist.

Es wird dann noch eine Reihe von Zeugen gehört, die in ähnlich ungünstiger Weise über den Angeklagten berichten, es habe ihm nicht so sehr an den Kindern gelegen, sondern nur daran, seinen Haß an der Frau auszulassen. Am Tage vor der Tat habe der Angeklagte noch große Ruhe gesetzt. Andere Zeugen erklären, daß Franz von einer immer wieder hervorbrechenden Liebe zu seinen Kindern betroffen sei. Der letzte Zeuge, Walter Heidel, war gerade in der Gaststube der Schankstätte anwesend, als die Frau hereingelaufen kam und ausrief: "Mein Mann hat mich gestochen!"

Die Verhandlung wird dann auf Dienstag verlegt.

Karl May in den Bastesschlüchten

Sowar ... noch hört nicht der Jubel-Ruf der Indianer durch die Schlucht hinter der Bastel und dem Wehrturm. Aber man glaubt ihn doch schon weiter, um die Höhe des Turmes wehen zu fühlen, der mit seiner Umgebung nicht mit Unrecht als eine der malerischsten Stellen des Elbsandsteingebirges gerühmt wird. Fuß, Bastel und eine kleine Ebene vor der eigenlichen Turmpforte geben nach, daß selbst drei Bühnen nebeneinander — eine unten, wo die Reiter herab- und vorüberbrausen können (für 10 bis 12 mitwirkende wilde Mustangs muhte im Autort Ratzen Stellung beobachtet werden) — eine in der Mitte, wo sich die eigentliche Handlung des Karl-May-Stückes abspielen wird — und eine dritte hoch oben auf erwähnter "Ebene" mit ziemlich bobem Baumbestand. Wir sehen schon dort oben am läden Hellenhahn, von unten vielleicht noch "schwindiger" anzusehen als von oben.

die Trapper heranschleichen,

um das unten ruhende Indianerlager auszuprobieren. Oder umgekehrt? Wir werden es ja erleben! Die Spannung ist groß!

Was bis jetzt geschah, ist in der Bauschäfe technische Einrichtung: ein Weg wurde gebaut. Säbäume wurden aufgestellt, 2400 Buhnen werden lieben können gegen 1800 bei den Aufführungen im vorjährigen Jahr. Es wird auch für die Darsteller ein schöner Anblick sein, wenn sie einmal auf die Bühnenreihen hinabtreten. Denn in leichtem Bogen wie eine offene Blüte, heben sich die Bühne bis zum nackten Masto der Gansfelsen hinauf. Nicht leicht war es, die Garderoben, die bisher in leichtem Verschlag eine Höhle benützen, so unterzubringen, wie es für den großen Personenauftakt des Karl-May-Stückes nötig ist; nicht weniger als sechs Terrassen muhten dafür angelegt werden, und noch dazu mit so großer Umsicht, daß

nichts Wesentliches verändert

würde; denn das ganze unvergleichlich eindrucksvolle Gebiet steht in unter Naturstudie!

Eine für das Theater wichtige Angelegenheit freilich braucht nicht gebaut zu werden. Zwischen Unter- und Oberbühne bilden zwei aufzuhaltende Bühnenwangen einen Spalt, gerade so breit, daß ein ausgewachsener Mensch hocken kann. Da hat man ein Brett hineinzulegen. Und darauf sitzt die Seele des Theaters — der Souffleur. (Oder sollen wir auf deutsch "Der Flüstergestalt" sagen?) Den Flüstern muht er — und leise — denn die Schallwirkung in diesem von der Natur unvergleichlich für diesen Zweck geschaffenen Theater ist vorralig. Da, die Akustik ist so gut, daß der ein wenig zum Ede in einer geräumigen Höhle untergebrachte Haarkräuter und Maskenmaler jedes auf der Bühne gesprochene Wort hören und so zusehen den "Insplienten" spielen kann.

In einer alten alten Buche wurde der Bühnenunterstand angebracht, von dem aus die die Szenenbilder wechselvoll bald unten, bald oben, bald ganz oben beleuchtenden Scheinwerfer bedient werden — gerade legte die Reichspolitik auch

eine Fernsprechleitung durch Wehrturm und Wald ... gleichsam von Nut zu Nut.

Bald beginnen die Proben;

denn schon treffen die Schauspieler in ihren Privatquartieren in Ratzen ein. Die sechs im "namenlosen Dör" mitwirkenden Ortselmalesken liefern schon vor Spieltag — denn man erwartet natürlich einen Bühnenaufbau zu dieser einzigartigen Darbietung im Elbsandsteingebirge, auch von außen her. Selbst der amerikanische Volkstheater in Berlin hat sein Kommen in Aussicht gestellt.

Noch ist bis dahin viel zu schaffen. Aber Ratzen ist gesetzlich. Das beweist der blauäugige Eindruck, den das Städte am ersten sonnigen Maitag machte.

Nun ist am Montag auch eine der wichtigsten Personen des Stückes eingetroffen,

der Indianer Os-ko-mon.

Er fährt sein Herkommen auf den Stamm der Yakima zurück. Im Stück steht er in einer im übrigen stummen Stille einen Medizinmann dar, der den Apachen vor dem Auszug in einen Kampf ein unheilvolles Ende voraussagt, das auch Old Shatterhand nicht abzuwenden vermögt — in einem Sang natürlich. Denn ihm hat der "Lieder führen Mund" zwar nicht Apo, aber Wanita verliehen und er wird mit seiner sehr angenehmen Tenorstimme mit warmem, baritonalem Klang durch ihre in der Anlage begründenden tragenden Natürlichkeit dem Wehrturm Wedel ein neugetontes Leben einföhnen, das ihren wilden Cannonkästen durchaus nicht widerspricht. Seine Lieder sind meist luthische Gesänge aus verschiedenen Stammesprachen. Noch reizvollere Wirkung ist von seinen Tänzen zu erwarten, die von ihm choreographisch entwickelt, uraltes Stammesgebot darstellen. Ganzheit hört sie von ihm: „Ich kam nach Paris, erfaßt von dem viele Amerikaner beherrschenden Irrtum, sie mühten in der europäischen Kultur ihre Abwendung finden, mit der Hoffnung, ein europäisch kultivierter Sänger zu werden, aber in meinem fünfjährigen Studienaufenthalt in Paris fand ich mich zum Indianer.“ Als Tänzer hat Os-ko-mon keine Schule; alle seine Soloanzeige, die er bis jetzt in Frankreich und England, aber noch nie in Deutschland zeigte, sind ohne Ausnahme aus ihm selbst entstanden.

Wir werden sehen und hören! Aber wir können uns sehr schon vorstellen, mit welchem überwältigenden Zauber die langen Glieder dieses halbtäglichen Mannes durch den Radellstein der Bühnenbühne geistern werden und wie der Klang seiner Stimme vom leisen Hauch bis zum wilden Schreien aus der Höhle unter der Bühnenwand zum Bühnenbild am Fuße der Gansfelsen hinüberschwelen — und wie schließlich das Kriegsgeschrei der Ratzen Indianer unter seiner Lehre etwas vom Drange uramerikanischer Wildheit gewinnen wird!

K.H.

in sicher Kameradschaft binden und Ihnen unsere Weltanschauung vermittelten soll.

Alle politischen Führerinnen des BDM-Werkes und alle Fachkräfte, die sich zur Mitarbeit bereit erklärt haben, bat die BDM-Untergruppenführerin Ilse Schmidt am 11. Mai 1938 20 Uhr zu einer grundlegenden Besprechung einberufen, bei der die Obergruppenführerin Charlotte Kling und die Beauftragte für das BDM-Werk im Obergrau, Grete Schäffer, Sicht und Aufgaben des BDM-Werkes nochmals klarlegen werden. Die Arbeitsgemeinschaften selbst beginnen in den einzelnen Städten am 18. Mai 1938.

Anmeldungen einzelner Mädels, die bisher noch nicht erfaßt sind, sind bis 31. Mai an den Untergrau Dresden 100, Wiener Straße 40, in der Zeit von 15 bis 18 Uhr täglich, außer Sonnabends, erbeten.



Auf: Atlantic
„Tag der Eleganz“ in Hoppegarten
Das diesjährige Frühlingsrennen in Hoppegarten startete als „Tag der Eleganz“. Bei der Modenschau fielen vor allem diese beiden schönen Modelle auf.

Eins allein tut es nicht, deshalb wird der Kornfranck * aus verschiedenen, sorgsam gewählten Röststoffen hergestellt. Dieser Mischung verdankt er den feinherben Geschmack

* Wie kochen, nach Anleitung zubereitet



Ein See meldet Erdbeben

Der Stechlin-See wird Naturschutzgebiet - Geheimnis um einen Wasserspiegel

Berlin, 9. Mai.

Geben ist der in der Mark Brandenburg gelegene Stechlin-See zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Mit diesem Besitzer hat sich die Wissenschaft in den letzten Jahren sehr einigend beschäftigt. Man hat auf Grund geophysikalischer Untersuchungen, die in Verbindung mit dem Institut für Meteorologie vorgenommen wurden, die Deutung gemacht, daß durch verschiedene Erdbebenwirkungen auf dem Stechlin-See - Erdbeben angezeigt wurden.

Sagenumwoben, von diesen Wäldern umgeben, liegt in der Mark Brandenburg der Stechlin-See zwischen seinen liegenden Uferstreifen. Legenden gehen seit langem über ihn um: an Tagen, wenn irgendwo auf der Erde ein Erdbeben ist, soll er hauchende Wellen aufwerfen. Noch steht das Gasthaus, in dem Fontane seinen Roman vom Stechlin schrieb, und der greise General Viemann, dessen Familie seit zweihundert Jahren dort wohnt, konnte sich noch erinnern, wie sein Vater dem Dichter den Stoff zu diesem Roman gab. Und der Großvater: Als 1755 das riesige Erdbeben die Stadt Potsdam in einem Trümmerhaufen verwandelte, sah er die mehr als sechs Meter hohen Wellen, die der Stechlin-See am gleichen Tag an seine Ufer warf. Damals legte die Wissenschaft wenig Wert auf diese Beobachtungen. Erst hundert Jahre später ließ Hottwell, der märkische Oberpräsident, den See durch einen Bergassessor untersuchen. Auch er bestätigte die Beobachtungen.

Es ist bekannt, daß größere Beben sich in den Kordilleren schon etwa eine Stunde zuvor durch ein eigenartiges Glümmen in der Luft bemerkbar machen. Diese Anzeichen sind Nadeln von gewaltigen elektromagnetischen Wirbeln innerhalb der hohen Luftschichten, die im Magnetfeld der Erde so abgenutzt werden, daß sie nur an den beiden Polen eins fallen.

Sandstürme über Dänemark

Die Ernte vernichtet / Feldmarken und Wege unter Sand und Sand begraben

Kopenhagen, 9. Mai.

Orkanartige Stürme brausen wieder über Dänemark und richten katastrophale Verheerungen an, wie man sie bisher nur aus Amerika den Meldungen und Berichten nach kennt. Unabbaubare Straßen und Land sind vollkommen vernichtet, zumindest ist für dieses Jahr jede Aussicht auf Ernte verschwunden. Zum Teil hat der Sturm in die Acker große Mulden bis zu einem halben Meter Tiefe gewühlt und den Sand und Staub hoch aufgewirbelt und entföhrt, soweit es sich um die besonders schwer belagerten Stellen handelt.

Es gibt keinerlei Berichte, daß sich hier bereits einmal Ähnliches ereignete. Die Lage zahlreicher Bauern ist Hoffnungslos. Der Grund liegt im Zusammenwirken zahlreicher ungünstiger Umstände, insbesondere an dem fast vollkommenen Ausbleiben jeder Fruchtigkeit. So verzehrte man im März statt bisher 40 Millimeter Niederschläge nur 5 Millimeter - im April und Mai aber noch nicht einen Tropfen. Deshalb wurde es außerordentlich schnell warm. Das vollkommen ausgebrochene Erdreich bietet nun den schweren, außergewöhnlich langen und festigen Stämmen dieses Jahres keinen Widerstand.

Die Luft ist erfüllt mit Sand und Staub, so daß man kaum einen Meter weit in dem grauen Wirbel sehen kann. Mit nassen Tüchern muß man Mund und Augen schützen. Gleichzeitig ist es außerordentlich schwer, sich gegen den Wind aufrecht zu halten. Wege und zum Teil die Begegnungsstellen sind vollkommen zugeweht. Die Felder sind nicht mehr zu erkennen. In den Bauernhäusern dringt der Sand unaufhaltsam durch die Räume der Türen und Fenster und weht an richtigen Bergen zusammen. Besonders beängstigt ist Ostland. Aber selbst im inneren Städtegebiet von Kopenhagen treibt der Wind ständig durch die geschlossenen Fenster erhebliche Mengen feinen Sandes auf die Fensterbreiter. Der Schaden ist unübersehbar.

Die Maibräute wurden ersteigert

Reinhard, 9. Mai.

In diesen Tagen finden überall im Westerwald die traditionellen Maibechenverlegerungen statt, bei denen die jungen Burschen sich ihre „Maibräute“ erstmals. Dieser urale Brauch hat sich besonders im Kreis Reinhard noch sehr stark erhalten, hauptsächlich dank der Überlieferung in den Burschenvereinen, die diese Sitte über Jahrhunderte hinweg beibehalten haben. In Reinhard hält auch in diesem Jahre wieder der Beddesdorfer Burschenverein diese Tradition hoch. Die „Fliegentreiter“, wie sie auch heißen nach ihrem bekannten Flugstart, kommen am ersten Samstag im Mai zusammen. Die sechs ältesten Burschen dienen in dieser „Ma-

nacht“ nach einer Liste die Beddesdorfer Mädchen der Reihe nach auf. Und dann ersteigt sich jeder Bursche das Mädchen, das er gern haben möchte, wobei ihm die anderen meist gern den Preis etwas höher schrauben, als er es sich vielleicht gedacht hat. Mit dieser Maibräute nur darf er auf der Straße gesehen werden oder sich öffentlich unterhalten. trifft ein „Schüle“, ein bekleister Aufseher des Burschenvereins, ihn mit einer anderen, muß der Bursche Strafe zahlen.

Bernhardiner als Lebendesetter

Wien, 9. Mai.

Eine rührende Hundegeschichte wird aus der alten Salzstädte Hallstein berichtet: In einer Schottergrube nächst der Siedlung „Neualm“ wurde der siebenjährige Sohn des Haushalters Karl Markwan während des Spiels durch einkriechende Erdmassen verschüttet. Seine Spieltatenadern konnten sich noch rechtzeitig retten und ließen davon. Der Kleine wäre zweifellos unter den Erdmassen erstickt, wenn nicht sein Begleiter, ein Bernhardinerhund, sich unablässig bemüht hätte, mit den Pfoten das Erdreich vom verschütteten Knaben wegzufragen, und so lange gebellt hätte, bis Passanten aufmerksam wurden. Es gelang dann, den Siebenjährigen zu bergen, dem sein treuer „Lord“ das Leben gerettet hatte.

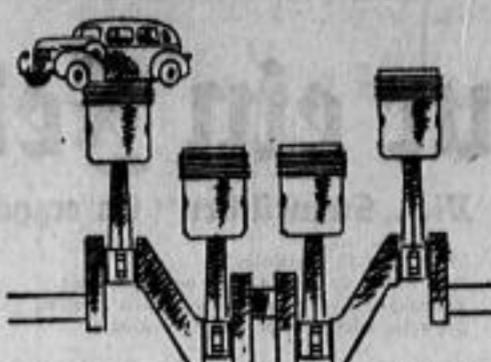
* Der unbekannte Soldat In den Tagen der Machübernahme in Österreich brach in der Ortschaft Tattendorf ein Brand aus. Ein deutscher Soldat, der mit seinem Motorrad als Fliegergänger auf Fahrt war, drang in den mit Rauch erfüllten Stall eines Gehöfts ein, um die Tiere zu retten. Nach vollbrachter Rettungsarbeit fuhr der wackerer Helfer weiter. In der Bewirrung hatte niemand nach seinem Namen und Truppenshonorar gefragt. Jetzt wird dieser Soldat gebeten, sich bei der Gruppe Tattendorf der NSDAP zu melden.

* Ein Schwanzbeißbul. Mit den Bewohnern eines Hauses in Bublberg hat ein Schwanzbeißbul innige Freundschaft geschlossen. Zwischen den beiden Kindern finden sich jeden Abend die Tierchen an der Küchenstange ein, werden eingelassen und verbringen die Nacht auf der Hängelampe. Sie sind nicht im geringsten scheu, wenn die Bewohner an jedem Morgen und liegen dann aus der Küche ins Freie.

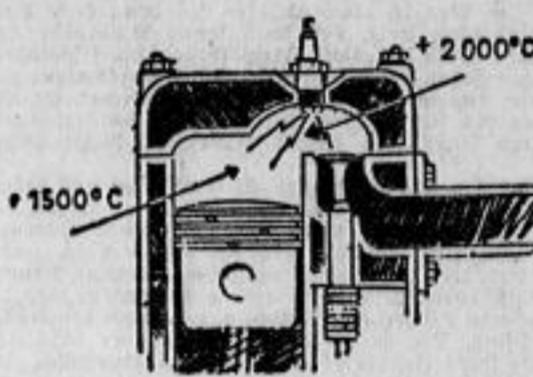
* Eine Frau mit dem Veil erschlagen. In Neu-Schönningstedt bei Hamburg erschlug der 22-jährige Paul Thiele seine um zehn Jahre ältere Ehefrau durch mehrere wichtige Schläge über den Kopf. Der Täter, der schon einmal wegen einer Heimkehrkrankheit in einer Anstalt untergebracht war, beging die Tat offenbar im Zustand gestriger Müdigkeit. Er verlor jedoch bald, durch mehrere Brustschüsse, das Leben zu nehmen und schlug sich mit der Wordwaffe die linke Hand ab. Als er sich schließlich erhängen wollte, wurde die Tat entdeckt.

Lesen Sie heute:

Schmieröl
in der Folterkammer!



Was muß das arme Öl in der Folterkammer des Motors nicht alles aushalten! Unter hohem Druck wird es durch die Kurbelwellenlager gepreßt und in feinem Regen an die heißen Kolben- und Zylinder-Fächen gespritzt. Im Augenblick der Explosion erhöht sich der Druck, der auf einen Kolben wirkt, bis zu 2000 kg. (Das entspricht dem Gewicht eines großen Wagens!)



Eine rührende Hundegeschichte wird aus der alten Salzstädte Hallstein berichtet: In einer Schottergrube nächst der Siedlung „Neualm“ wurde der siebenjährige Sohn des Haushalters Karl Markwan während des Spiels durch einkriechende Erdmassen verschüttet. Seine Spieltatenadern konnten sich noch rechtzeitig retten und ließen davon. Der Kleine wäre zweifellos unter den Erdmassen erstickt, wenn nicht sein Begleiter, ein Bernhardinerhund, sich unablässig bemüht hätte, mit den Pfoten das Erdreich vom verschütteten Knaben wegzufragen, und so lange gebellt hätte, bis Passanten aufmerksam wurden. Es gelang dann, den Siebenjährigen zu bergen, dem sein treuer „Lord“ das Leben gerettet hatte.



Nur ein sehr gutes Öl kann solchen Mißhandlungen standhalten. Und: jede Ölfüllung wird trotz Oelkühlung und Oelfilter mit der Zeit verschmutzen und unbrauchbar werden. Verstehen Sie nun, warum die Fahrzeuglieferanten regelmäßigen Ölwechsel vorschreiben? Verstehen Sie jetzt, wie wichtig es ist, reinen Schmierstoff zu wählen, der den schlimmsten Fällen standhält: MOBIL OEL!



Bedenken Sie: unsere 40jährige Pionierarbeit mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen - kommt Ihnen zugute!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Heimat und Volkstum

Dresdner Nachrichten

Dienstag, 10. Mai 1938

Nur ein Feldrain!

Die „Steinrücken“ im erzgebirgischen Landschaftsbilde

„Wie schön ist die Halde!
Noch nie ist sie mir so schön vorgekommen:
Die gelben Rader und die gemähten Wiesen;
Ich reite wieder heim und reite nicht!“

Eine auffallende Erscheinung in der erzgebirgischen Landschaft sind die wall- oder halbsteinartig aufgeschichteten „Steinrücken“, die sich wie schwale Bänder durch die Fluren ziehen oder gleich dunklen, bebauten Inseln aus dem Grün des Saaten auftauchen. Besonders häufig sind sie im östlichen Teile des Gebirges. Sie leben und gliedern die weiten, einschmierigen Höhenzüge, heben die Bodenwelle scharf hervor und verstärken da, wo sie vom Talgrund aufwärtsklimmen, die Steilheit der Hänge. Wo sie aber waagerecht verlaufen, also übereinander liegen, verleihen sie der Gegend ein ungewöhnliches, beinahe weinbergähnliches Gepräge. So beispielsweise im Rückenbäiner Gelände, nördlich von Glashütte, wo man nicht weniger als neun solche „Hohenlinien“ zählt.

Aber — so höre ich einwenden — sind denn diese nachlernenden Steinbauten wert, daß man soviel Aufhebens von ihnen macht? Sind sie nicht Fremdkörper im fruchtbaren Ackerkreise? Jeder Erdenwinkel, selbst der einstürmige und öde, ist ein Zug im Antlitz der deutschen Heimat. Er will und erzählt von seinem Werden und seinen Schicksalen und hat auch trostlosen Armut verborgene Reize aufzuweisen.

Wohlan, lassen wir die grauen Steinwälle zu uns reden! Sie lenken unsere Gedanken weit zurück, in die Urzeit des Gebirges, da es noch der unheimliche Mirklaudius „Schwarzwald“ war. In diese Wildnis drangen seit dem 12. Jahrhundert in mehreren „Siedlungswellen“ wagemutige Bauern und Bergleute, vorwiegend Thüringer und Franken, rodeten unter unglaublichen Mühen das Tiefthund und nahmen den Boden unter den Pflug. Die ausgeplünderten Steine aber schichteten sie an Rändern ihres Besitztums auf. Kinder, Kindeskinder und spätere Nachlehrer verfuhrten ebenso; der Berghauben wuchs und stieß sich allmählich zu einem langen Rücken oder einer Rücke, wie man im Erzgebirge sagt. Auftruhlose Bäume oder Sträucher breiteten darüber ihr Gewebe, und Blumen und Kräuter verbüllten mitteidig die fahlen Flanken.

Doch die gebirgigen Rücken sind mehr als willkürlich aufgestürzte Steinbauten; sie sind uralte Grenzzäichen, demnach würdig Kulturstatuen. Die Altvorderen kannten nämlich als Eigentumsgrenze nicht die leicht verständbare Linie, sondern einen Landkreis, eine Höhe, wie noch heutzutage in Nord- und Westdeutschland die alten durch bestandene Erdwälle, sogenannte Knick, voneinander geschieden sind.

Nicht wahr, nun sehen wir die heimlichen Feldraine mit anderen Augen an? Jahrhunderte haben sie kommen und gehen. Tausende fleißiger Hände haben die breiten Wälle errichtet. Und wer zählt die Bauernsöhne und -töchter, die in ihrem Staune emsig schwanden bei Nebel und Regen, Sturm und Sonnenbrand und trog langer Erträge immer wieder hoffnungsvoll Saat an Ernte und Ernte an Ausaat reihen?

Kann man aber von Schönheits- und Stimmungswerten reden im Rückengelande? Die Beantwortung dieser Zweifelfrage überlassen wir dem „Malerpoeten“ Hans Thoma. Er sagt: „Die Schönheit ist überall zu Hause. Nur die Augen nicht vergessen, nur diese Eingangstore zur Seele weit öffnen!“ Und — so fügen wir hinzu — nur ein empfängliches Gemüt mitbringen, dann erschließen sich uns die geheimnis-

vollen Wunder „in Berg und Wald und Strom und Feld“; dann offenbart auch die spröde Rücke ihre stillen, beschiedenen Weise! Komm zu ihr um Pfingsten! Da ist die Lust erfüllt vom Verchenjubel, daß die zerhauene Haldeinfalte töricht dastehend „Maiwachs“ angezeigt, wiegt Hirschholz unter seine gelbgrünen Blättern im soenden Wind, lädt der Feldrain über vom Weiß der herb-würzigen Bärlwurz, im Erzgebirge „Käppernadel“ genannt. Und dann komm wieder zur Halde um Johann! Welche Veränderung! Eine zweite Blütenwelle ist über das Gelände hingebraucht, vielfältiger, farbenfreudiger: Stein und Pechstellen glühen, Winter lödert, violette Bloden läuteten, Brombeere und rosige Haubesel tanzen, Ehrenpreis und frischender Münzel schauen mit blauem Auge aus dem lippig schließenden Gras.

Doch ihr „dobes Fech“ feiert die Nüke im Hochsommer, wenn die Senfe im Kornfelder klingt. Dann tront sie ein Purpurgewand, mit Gold bestickt. Der Purpur: das ist die Pracht der Weidenköpfchen, das sind die dicthen Polster des Thymians oder „Feldkümmels“, die Blütenköpfe des Adonis, die sich vor der tiefstehenden Plugsbach in den Schub der Halde gesellt hat. Die goldene Fier aber bilden gelber Mauersteifer und die hochgeworene Gesellschaft der Johanniskräuter, der Goldrute, des Rainfarns mit den knospförmigen Blütenköpfchen. Brennend liegt die Mittagsglut auf dem Karbenzauber. Duschnischen steigen auf, würzig, berückend. Es ist, als wollte der Sommer hier seine lebte Wonne und Süße verhauchen ...

Aufs Landesverein Sachs. Heimatbuch

Eine charakteristische Steinrückenlandschaft am Geisingberg

Und noch einmal lenkt die Schritte zur Nüke an einem überblauten Herbsttag, der nicht mit Licht und Wärme gelingt.

Aber sieh! Auch zu dieser Abschiedsteier der Natur hat sie die Nüke prächtig geschmückt. In tollarem Korallen-Geschoß prangen grüne Hirschholz und Vogelbeerbaum. Mit Brokat durchwirkt ist das Laub der Birken, Buchen und Bergahorne, doch es wie Flammen lodert in wilden Scheine der herbstlichen Sonne. Velder ist dieser Karbenzauber nur von kurzer Dauer. Barke Wind, näsende Nebel und zeitiger Frost bereiten ihm ein frühes Ende. Aber der kleine Moin hat bewiesen, daß er in Glanz und Schönheit zu sterben weiß ...

Arno Köhler.



Ein Museum wird lebendig / Von Erna Kühn

Sie mühten unsterblich sein, Herr Hofrat!

Herr Hofrat? Das ist natürlich der treue Hüter aller der Schäde im Ostseefest-Museum in der Neustadt. Und der obigen Wunsch ausdrückt, das war ein hoher Wohl von der Reichsregierung, der für die Deutsche Handwerkskunst in Berlin auch einige Vorläufe aus unserem Museum entstehen wollte. Er kam gerade zu einer der besonders begnadeten Stunden im Hause der Volkskunst, zu einer Führung junger aufnahmefreudiger Arbeitsmaiden, die Professor Seydel selbst leitete. Wenn der liebe alte Herr mitwanderte, möchte man das Wort „Museum“ gar nicht mehr gelten lassen. Definiert sich uns doch statt des Tores zu ausgestellten Altertümern eine goldene Pforte zum wunderbaren Garten.

„Immer wieder will ich es betonen, was meine 40jährige Erfahrung und mein Lebenswerk mich gelehrt haben, Volkskunst geht vom Kind aus. Alles, was der künstlerisch Begabte Menschen zu seiner Freude schafft, um damit Heim und Familie

leben zu gestalten, das ist echte Volkskunst. Ein jeder kann unter ihrer Föhne segeln, der ein davon beflusstes Herz und geschilderte Hände hat.

Aber sieh! Auch zu dieser Abschiedsteier der Natur hat sie die Nüke prächtig geschmückt. In tollarem Korallen-Geschoß prangen grüne Hirschholz und Vogelbeerbaum. Mit Brokat durchwirkt ist das Laub der Birken, Buchen und Bergahorne, doch es wie Flammen lodert in wilden Scheine der herbstlichen Sonne. Velder ist dieser Karbenzauber nur von kurzer Dauer. Barke Wind, näsende Nebel und zeitiger Frost bereiten ihm ein frühes Ende. Aber der kleine Moin hat bewiesen, daß er in Glanz und Schönheit zu sterben weiß ...

Arno Köhler.

Bautzen ist 725 Jahre Stadt

1213 wurde das erste Rathaus errichtet

Es ist gar nicht einfach, die früheste Entwicklung einer so alten Stadt wie Bautzen zu erforschen. Urkunden und Chroniken reichen einfach nicht bis in die Entstehungszeit zurück, und was an lokalen Nachrichten aus der Zeit vor sieben oder zehn Jahrhunderten auszuladen werden konnte, ist weit eher nur ein dünnster Strohhalm als eine feste Brücke auf dem Wege von der Gegenwart in die Vergangenheit.

Wir wissen heute, daß Bautzen die älteste Stadt der Oberlausitz ist, daß ihre Stätte schon vor Jahrtausenden besiedelt war, zurück bis in die jüngste Steinzeit, daß sie durch Jahrtausende und Jahrhunderte immer Grenzfeste des Reiches, Tor nach dem deutschen Osten und Kampfplatz war. Bautzen hat vor einigen Jahren eine Jahrtausendfeier abgehalten in Erinnerung an die Tat Heinrichs I., der um 932 Bautzen und die Lausitz für immer dem Deutschen Reich eingegliederte. Wir können nun das Jahr 1213 aus der langen Stadtgeschichte herausgreifen, um uns in ihm an Bautzens förmliche Erhebung zu einer Stadt zu erinnern.

Bautzen ist nicht — wie die meisten Städte östlich der Elbe — eine willkürliche und zu einem bestimmten Zeitpunkt gegründete, sondern eine „gewordene“ Stadt. Auf hochragendem Felde über der Spree sprach schon die Natur für eine Burganlage, in deren Schutze später Bauern und Bürger, Handwerker und Kaufleute ihre Häuser errichten konnten. So ist Bautzen zuerst Burg gewesen, ein Burgwerk gegen den Osten. Borgschlößchen auf dem Grunde der heutigen Orienburg, auf dem Broitschenberg und der Anhöhe des Schlossplatzes sprechen für das unerwartet hohe Alter dieser Burg- und Bauburg der Lausitz. Durch Thietmar von Merseburg tritt Bautzen 1002 erstmals in das Licht der geschriebenen Geschichte. Es ist damals noch nicht Stadt, aber auch nicht mehr Burg allein, sondern zugleich ein Marktflecken. Im 12. und 13. Jahrhundert wächst der Ort durch starken, frischen Bau der deutschen Ostwanderer, die von den Landesherren planmäßig hier angesiedelt und wirtschaftlich gefördert werden.

Das erste Bautzen Rathaus — ein „kleiner Hauf“! — stand schon an der gleichen Stelle wie das heutige. Es lehnte sich mit der Nordseite offenbar an die Mauer des damals sehr ausgedehnten Kirchhofes auf dem Fleischmarkt an und bat dem breiteren Marktplatz eine Riegelstellung, die heute noch in Haupt- und Fleischmarkt beibehalten wird. Das offenbar nur einförmige Rathaus wurde 1408 durch einen prächtigeren gotischen Bau ersetzt, und 1489 begann man darmit, den Glockenturm des Rathauses zu bauen. Dieses Rathaus war mit vier gotischen Säulen geschmückt, an seinem Fuß befanden sich die Gewölbe der Tuchmacher. Brände von 1584 und 1704 zerstörten auch das Rathaus mit, daß in seinem dritten Stock mit prachtvollen Renaissancestiegen verziert war. Rathaus und Turm erlebten von 1705 bis 1792 ihre heutige Gestalt. Bautzens Rathaus enthält in seinen Grundmauern — auch im Turmfundament — alte und älteste Bauteile. Es ist mit dem schlanken, schön geformten Glockenturm eines der schönen Rathäuser im deutschen Osten, ein besonders glücklich gestalteter Schmuckbau unserer alten Stadt.

Auch dieser Tellerschrank! Wie ich zu dem kam, muß ich noch erzählen! Mir wurde gesagt, in der Oberlausitz habe einer einen alten Tellerschrank. Schön, ich durchstreife das betreffende Dorf und treffe ein kleines Häuschen. „Du“, sage ich, „weißt du, wer hier einen alten Tellerschrank hat?“ — „Ja, der alte Lehmann!“ — „Ah, alter Lehmann“, komme ich nun zu dem. „Sie haben einen Tellerschrank!“ — „Nein, hab' ich nicht!“ — Wenn man so alt ist, läßt man nicht mehr, alter Lehmann, ich weiß, daß Sie einen habt! — „Na, draußen im Schuppen, da steht ein altes Ding, aber den werden Sie doch nicht meinen!“ — „Ja, gerade den meine ich!“ Er ist platt. Und als ich ihm die Kaufsumme nenne, da sagt er etwas ganz Seltsames: „Nein — das ist zuviel! Da muß ich Ihnen noch was dazu schenken.“ Er verschwindet nach einer Weile kommt er zurück, an einer Leine einen Hund. Den schenkt er mir dazu. Ich nehme immer mit Freuden an, wenn kleine Leute mir etwas schenken, so auch den Hund. Durch den Abendsonnenchein ziehen wir also durch die Felder, und wie ich mich mal umdrehe, ist der Hund weg. Da ist seinen Namen nicht kannte, und nicht einmal wußte, ob Hund oder Hündin, rief ich alles, was mir nur an Hundenamen einfiel, aber er blieb weg. Darüber sind dreißig Jahre vergangen. Der Bauer ist tot, der Hund ist tot, ich werde sterben — der Tellerschrank wird leben!

„Sie mühten unsterblich sein, lieber Herr Professor. Sie werden so nötig gebraucht!“ sagte da der Berliner Gast und drückte mit beinahe jungendlicher Begeisterung die lachend entgegengestreckte Hand. So zogen sie an und vorüber, die Geschichten um die schönsten Dinge dieses Hauses. Und als der Vaterkaten spielte, den noch einmal eine alte Frau dem Herrn Hofrat geschenkt hatte, da erzählte er noch zum Abschluß sein Gespräch mit des Spenderin. Brauchen Sie nicht die Musik in Ihrem Alter in Ihrem Hause? Dazu hat doch Ihr lieber Vater dieses Instrument gebaut, damit immer Musik da wäre, nicht wahr?“ fragte ich sie, als sie damit ankam. Ihre Antwort: „Nein, jetzt brauche ich ihn nicht mehr, jetzt habe ich Musik im Herzen!“

Verantwortlich: Margot Rind, Dresden.



Aufs Landesverein Sachs. Heimatbuch
Bautzen besitzt eines der schönsten Rathäuser des deutschen Ostens

Dienst

Deut

Auf
gen wurd
14. Mai, d
England b
seidiger;
Klemm
Goldbr
urt (5);
Schafe
Schafle

... un

Am 2

Eden Bl

Biemann

Wien), R

Anglist

Wien), R

Um

Gespann
Hamburg
Eintritt f
Steinlin

Per Aufs

Gruppe

Art. D

80. Durch

Schule 04

Debau 04

Berlin

Gruppe

Art. D

80. Durch

Sommer 04

Der

Geben, L

Walter P

Vinzenz

Löwen, M

Walter K

Den

endebe

Habel auf

Die 2

Vollspät

Rüdiger

Die 2

Wiemer un

bedient

100. Klim

Berli

um Rot

lner HG

Eine

dem Ter

Amerikan

fest.

Sieben

6

Schwe

Freiberg

Die D

fallen selg

becken, dem

400. Vint

10. Wol

80. Dols.

Spiegel

Mannfass

ten. Das

Erläuter

Mannfass

offiz 12 V

wellen, P

200. Orl

zieht

Wieder

Kundfunk

Dienstag, 10. Mai

Streichender Leipzig / Gedenk Dresden

5.30: Reichsnachrichten und Weitermeldungen für den Bauern. — 6.00: Morgentau, Reichsweiterbericht. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Wochensong. Der Ausflug der SW-Gruppe Weimar. Dazu. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Rundfunk. — 8.45: Wetterbericht. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Wetterberichtsmeldungen. — 10.00: Zeit und Tagesprogramm. — 11.30: Heute vor... Jahren. 11.45: Sonntagsleben. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Aus München: Mittagsbericht. Das Kleine Rundfunkorchester und die Münchner Rundfunkgrämmlein. Dazu. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschl.: Wetter nach Tisch (Schallpl.). — 15.10: Paul Gipperz erzählt: Von besonders geliebten Haustieren. 15.30: Ein Modelle herstellen nach Südwest. Hörgeschenke. 16.00: Von Deutschlandsenden: Rundfunk am Nachmittag. Dazu. 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Das Blätzen um den Kammel im April 1938. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 18.30: Umstau am Abend. — 19.00: Abendnachrichten. 19.10: Acht Weltglanzkäste und ein Paar Schleife. Großblätter Erzählung. 19.40: Maria Hob und Rudolf Dittrich singen. (Kunst). 20.00: "Der Opernball", Operette in drei Akten von Richard Hennerer. —

— Dresdner Nachrichten —

21.00: Reichstag: Bericht über den Empfang des Führers auf dem Bahnhof zu Berlin. — 21.40: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. — 22.00: Aus Wien: Rundfunk aus Österreich. Wiener Rummelorchester.

Deutschlandfunker

5.00: Glöckenspiel, Wetterbericht. — 5.05: Rundfunk für Großraufieber. Es spielt ein Schrammel-Sextett und das Altoniansquartett. Groß Süßig. — 6.00: Morgentau. Nachrichten des Reichsführers Dienstes. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Aus Koblenz: Rundfunkort. Willkomm der SW-Gruppe Weimar. Dazu. 7.00: Nachrichten des Reichsführers Dienstes. 10.00: Tot zur Welt: England. — 10.30: Großblätter Rücksichten. — 11.15: Deutscher Fernsehbericht. — 11.30: Dreißig Sunte Minuten. Anschl.: Wetterbericht. — 12.00: Rundfunk zum Mittag. Es spielt das Völkerorchester. Von Baden und die Tanzgruppe Theo Hollinger. — 13.45: Deutsche Nachrichten. — 14.00: Rundfunk — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter- und Wissensbericht. Wetterbericht des Reichsabdruckes. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik (Wien.). 15.45: Die Filmfeierkunde der RZDA in der Deutschlandhalle. Ein Hörbericht. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Rundfunk am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Der Vogel. Heitere Erzählung von Bruno Worch. — 18.00: Die Kunst zu leben. — 18.30: Großblätter Musik. — 18.35: Die Abenteuer. — 19.00: Fernseh- Kurznachrichten und Wetterbericht. — 19.10: ... und lebt im Feierabend. Kuriose Geschichten erzählt Hans Reimann, dazu Aufnahmen. — 20.00: Aus Wien: Tanzmusik. Das Kleine Orchester. — 21.00: Deutschlandsende. Politische Zeitungsdienst.

21.15: Rundfunk Allerlei. Das Unterhaltungsorchester, das Rundfunk der Infanterie-Grenadierkompanie und Wiederaufzug vieler Söllchen. — 22.00: Reichssendersitzung: Bericht über den Empfang des Führers auf dem Bahnhof zu Berlin. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Fernsehbericht. — 23.00: Aus Göteborg: Großer Tanzabend des Reichsabdruckes Köln. — 24.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik. Dazu. 0.00: Rettzeichen.

Was wollen wir heute noch hören?

Rundfunk: 20.00: Lotte Weisen (Berlin). — 20.00: Rundfunkzeit (Frankfurt). — 20.00: Händel-Sinfonie (Stuttgart). — 20.10: Beheimatete Welten (Düsseldorf). — 20.30: Konzert (Göteborg). — 21.00: Lieber und Tänze aus aller Welt (Berlin). — 21.30: Konzert (München). — 22.00: Deutsche Musik (Rom). — 22.30: Nachtmusik (München). — 22.45: Reichspflichtige Rundfunk (Breslau). — 22.45: Nachtmusik (Königsberg). — 22.45: Unterhaltungskonzert (Stuttgart). Bühnenwerke und Opernlogen: 19.10: "Haus am Wasser" (Würzburg). — 20.00: "Rebel überm Meer", Opernspiel (München). — 20.10: "Eine ländliche Stadterei" (Dresden). — 20.10: "Cory-Hauptmann" (Leipzig). — 20.20: "Orgelmusik" (Breslau).

Die Morgenparole

für Mittwoch

Wird man der Familie gerecht, dann wird man den Frauen gerecht, denn der Herr des Hauses ist ja der Altar, auf dem sie ihr verschwendenes und doch so entscheidende Wirken für Gesellschaft und Staat niedergelegt haben.

W. O. Michel



Gas- und
elektrische
Kühlkästen in all. Größen u. Modellen. 22.50 RM
Bremelt & Co.
Gitterenstr. 18, 2 Min. v. Hauptbahnh.



KAMPF DEM VERDERB

Wir empfehlen unsere neuzeitlich eingerichteten

Kühl- und Gefrierräume
sowie unser hygienisch einwandfreies

Linde-Eis

Die Eiskühlung ist die bewährte und billige Kühlung für Groß- und Kleinbedarf.

Tagesproduktion bis zu 200 000 kg.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG. Kristalleisfabrik und Kühlhallen Dresden

Dresden A 5, Magdeburger Straße 1 — Fernsprecher 14284

Ob Sie

dringend irgend etwas suchen, verkaufen, mieten oder vermieten wollen; — brauchen Sie Personal, oder haben Sie sonst irgend einen Wunsch, den Sie nach erfüllt sehen möchten: Eine kleine Anzeige in den „Dresdner Nachrichten“ hat immer Erfolg!

Alles ist geschützt vor dem Verderb!

Denn der Eisschrank sorgt auch bei großer Hitze für frische Speisen und kalte Getränke. Und auch Sie können sich einen Eisschrank leisten. Sie sind gar nicht teuer.

M. 21.50, 34., 38., 54.50, 70., 90.
Gas - Elektro

Kühlschränke

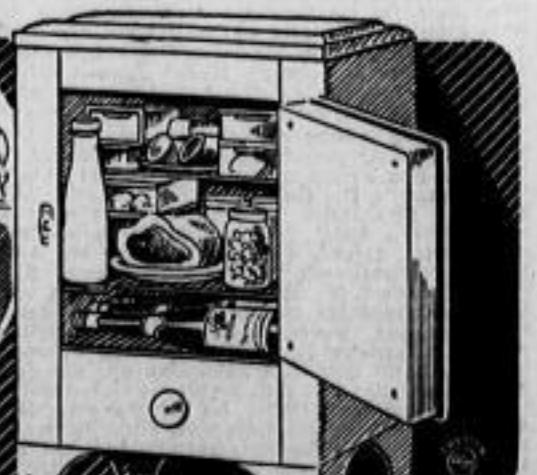
Teilzahlung

Klessling & Schleiner, Wallstraße 15



Es schmeckt immer ausgezeichnet,
besonders aber auch an heißen Tagen, wenn Speisen und Getränke im
Gaskühlkasten
gekühlt werden. Alles kommt frisch auf den Tisch und bleibt immer bequem zur Hand. Der Gaskühlkasten hilft sparsamer wirtschaften. Es kann nichts mehr verderben. Niedrige Betriebskosten, lautlose, gleichmäßige Kühlerezeugung, geschmackvolle, prakt. Ausstattung kennzeichnen den Gaskühlkasten. Auskunft durch Gasenrichter, Fachgeschäfte, Gasgeräteschau der Drewag. Bequeme Anschaffungsbedingungen.

GASGESELLSCHAFT DRESDEN e.V. - FERNRUF 25071



Gaskühlkästen Elektro-Kühlkästen

sofort lieferbar! Niedriger Gaspreis auch zum Kochen!
Vorführung täglich von 8 bis 19 Uhr

GARMS

Große Zwingergasse 13
Fernruf 17262 — 16262
gleich am Postplatz
Gasgrill, Herde, Dauerbrandöfen

kauft man bei seinem **Elektro-Installateur**

Wirtschafts- und Börsenteil

Dienstag, 10. Mai 1938

- Dresdner Nachrichten -

Nr. 217 Seite 11

Mit Sowjetrußland unzufrieden

Tschchoslowakische Zeitungen äußern sich in interessanter Weise zum Handelsgeschäft mit Sowjetrußland. Es gab eine Zeit, so heißt es in Prager Zeitungen, da man in tschechoslowakischen Wirtschaftskreisen hochgeladene Hoffnungen auf das Russlandgeschäft gelegt habe. Durch großzügige Kreditwährung sollte in das Russlandgeschäft Schwung gelegt werden. Der Kredit wurde auch gewährt, aber nach seiner Erfüllung ging der Anreis für den Kauf tschechoslowakischer Waren in Russland verloren. Und so kam es, daß im Exportjahr, wo im Export nach allen Ländern Erfolge erzielt werden konnten, gerade in der Ausfuhr nach Russland gegen 1938 ein starker Rückgang eingetreten war.

Die Ausfuhr nach Russland ist in den letzten Jahren in unruhiger Kurve verlaufen. Dies bedeutet, daß im Russlandgeschäft für die tschechoslowakische Ausfuhr mit einer Stabilität nicht gerechnet werden kann. Wie sich der Außenhandel in den letzten Jahren entwickelt hat, geht aus folgender Tabelle hervor:

	Einfuhr	Ausfuhr
1929	250,7	258,7
1930	91,8	180,8
1931	125,4	94,0
1932 (I. - III.)	25,2	82,9
1933 (I. - III.)	19,0	18,8

Nach dem starken Rückgang von 1932 auf 1933 trat also, wie erstaunlich, eine starke Erholung der Ausfuhr nach Russland ein. Bei einer Analyse der Ausfuhr wird aber erstaunlich, daß dieser Aufschwung nur bestimmte Waren zugetragen haben soll. Waren schon vorher die Sowjetbezüge aus der Tschechoslowakei nur auf bestimmte Waren begrenzt, so hat die „Spezialisierung“ noch besondere Fortschritte gemacht.

Gesicherte Versorgung

Arbeitslosigkeit im Reichsnährstand

In den Räumen der Landesbauernschaft Schlesien in Breslau versammelten sich die für ernährungswirtschaftliche Marktordnung verantwortlichen Männer aus allen Teilen des Reiches zu einer Arbeitsversammlung.

Besonders auffallend waren die Ausführungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreideindustrie über die augenblickliche Lage beim Brotaufzehr und bei den Buttermitteln. Dank der vorliegenden Politik des Reichsnährstandes konnte die Versorgungslage beim Brotaufzehr gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert werden, so daß noch wenige Vorräte als Überhang in die nächste Ernte vorhanden sind.

Auch bei den Buttermitteln ist die Lage so, daß der Anstieg an das nächste Wirtschaftsjahr auf jeden Fall gestoppt ist. Die Ausführungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Kartoffelindustrie ergaben, daß die Unterbringung der Rekordernte von 1937 als gestoppt angesehen werden kann.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 9. Mai

An der Rheinböhrte lag zwar kein nennenswertes Angebot mehr vor, jedoch war anderthalb auch die Kaufaktivität recht gering. Anfolgendes Bild die Umsatzentwicklung bei den allgemeinen wenig veränderten Kurzen begrenzt. Am Steinkohlenmarkt die Geschäftsschluß bei behaupteten Kurzen an.

Anreise:

Banffshire: Abca 104,87, Commerz-Bank 11, Deutche Bank 120,5, Dresdner Bank 118,75, Frankfurter Hyp.-Bank 128, Reichsbank 100,5, Bergwerksaktien: Alte Brauerei 138,5, Monatsmann 114,5, Rheinhafen 141,75, Lübeck 18,82, Schlesienbank 109,20, Industriekästen: Akkordwerke 120,5, Augsburg-Rheindbg. 187,5, Bayr. Motoren 150,75, Bamberg 147,5, Berger 108,5, Demag 147,75 (auschließlich 6,8%), Ebbel 144, Dt. Gold und Gitter 110,24, Einzel 172,5, Gleitlin. Elekt. Kraft 142,75, JG. Hütten 157, Heimannshof (Zeitzer) 104, Geckel 147, Gräfner 107,5, Hörnerwerke 105,5, Holzmann 164,5, Hüngebens 121,75, Lindes Eisenmaschinen 186,5, Metallgel. 100,5, Moenus 185, Rehmetall 145,5, Stell. Raabow 110,37, Schäfer 177,75, Schlossberg Borsig 126,37, SG für Verleihsmotoren 100.

Devisenkurse

* London, 9. Mai, 15,40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurse: Neuwest 407,75, Paris 177,50, Berlin 12,88,75, Spanien 80,00 nom., Montreal 500,80, Amsterdam 994,00, Brüssel 25,37,50, Italien 54,67, Schweiz 21,76, Copenhagen 22,40, Stockholm 10,40, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,38, Trag 149,15, Budapest 25,12, Ur. Belgrad 217,50, Sofia 465 Dr., Rumänien 668, Sibiu 110,18, Konstantinopel 622, Wien 540,00, Marokko 20,37, Moskau 26,40, Lettland 25,26, Finnland 18,35, Flensburg 20,62, Buenos Aires, Importurs 16,00, Streiturs 17,00, Rio de Janeiro off. 281, Montevideo 19,75, Mexiko 97,50, London auf Bombay 1,281, Bombay auf London 1,587, Buenos auf London 19,00, Hongkong 1,200, Shanghai 0,1175, Zürich 1,187, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,120, Straitsdarler 1,881.

* Trag, 9. Mai. Die Reichsmark notierte heute 11,54,75 Pfennigenkronen.

* Romford, 9. Mai, 10 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse: London 407,75, Berlin 40,70, Holland 18,89,50, Italien 120,25, Schweden 22,37,50, Stockholm 20,65, Oslo 25,00, Copenhagen 22,37,50, Montreal-Bonbon 600,75, Montreal 20,27, Buenos Aires, Importurs 20,27, Streiturs 20,17, Rio 200, Japan 20,92, Shanghai 54,98, London, 50-Tage-Bank- und Handelswechsel 407,75, Trag 149,15, Budapest 19,90, Batareif 74, Belgrad 228, Wien 21,50, Sofia 125, Helsinki 226,38, Marokko 18,50.

Grenzlandmessen im Südostverkehr

Abschlußbetrachtungen zur Breslauer Messe

Wenn, rückblickend auf die soeben abgeschlossene Breslauer Messe, die Frage aufsteht, ob auch in Zukunft der Aufgabenkreis der Breslauer Messe weiterhin in dem bisherigen Rahmen zu suchen sein wird, so wird zu dieser Frage bestimmt nicht die Tatsache Veranlassung geben, daß ein wesenlicher Pfeiler der Breslauer Messe, der Landmaschinenmarkt und die Belebung der Schlesischen Bauernwirtschaft, in diesem Jahr in Breslau getreten ist. Vielmehr wird man sich diese Frage vorlegen müssen angesichts der Tatsache, daß die Wiener Messe nunmehr eine reichsdeutsche Messe geworden ist.

Wie sich der Außenhandel in den letzten Jahren entwickelt hat, geht aus folgender Tabelle hervor:

Nach dem starken Rückgang von 1936 auf 1937 trat also, wie erstaunlich, eine starke Erholung der Ausfuhr nach Russland ein. Bei einer Analyse der Ausfuhr wird aber erstaunlich, daß dieser Aufschwung nur bestimmte Waren zugetragen haben soll. Waren schon vorher die Sowjetbezüge aus der Tschechoslowakei nur auf bestimmte Waren begrenzt, so hat die „Spezialisierung“ noch besondere Fortschritte gemacht.

Gesicherte Versorgung

Arbeitslosigkeit im Reichsnährstand

In den Räumen der Landesbauernschaft Schlesien in Breslau versammelten sich die für ernährungswirtschaftliche Marktordnung verantwortlichen Männer aus allen Teilen des Reiches zu einer Arbeitsversammlung.

Besonders auffallend waren die Ausführungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreideindustrie über die augenblickliche Lage beim Brotaufzehr und bei den Buttermitteln. Dank der vorliegenden Politik des Reichsnährstandes konnte die Versorgungslage beim Brotaufzehr gegenüber dem Vorjahr wesentlich verbessert werden, so daß noch wenige Vorräte als Überhang in die nächste Ernte vorhanden sind.

Auch bei den Buttermitteln ist die Lage so, daß der Anstieg an das nächste Wirtschaftsjahr auf jeden Fall gestoppt ist. Die Ausführungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Kartoffelindustrie ergaben, daß die Unterbringung der Rekordernte von 1937 als gestoppt angesehen werden kann.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 9. Mai

An der Rheinböhrte lag zwar kein nennenswertes Angebot mehr vor, jedoch war anderthalb auch die Kaufaktivität recht gering. Anfolgendes Bild die Umsatzentwicklung bei den allgemeinen wenig veränderten Kurzen begrenzt. Am Steinkohlenmarkt die Geschäftsschluß bei behaupteten Kurzen an.

Anreise:

Banffshire: Abca 104,87, Commerz-Bank 11, Deutche Bank 120,5, Dresdner Bank 118,75, Frankfurter Hyp.-Bank 128, Reichsbank 100,5, Bergwerksaktien: Alte Brauerei 138,5, Monatsmann 114,5, Rheinhafen 141,75, Lübeck 18,82, Schlesienbank 109,20, Industriekästen: Akkordwerke 120,5, Augsburg-Rheindbg. 187,5, Bayr. Motoren 150,75, Bamberg 147,5, Berger 108,5, Demag 147,75 (auschließlich 6,8%), Ebbel 144, Dt. Gold und Gitter 110,24, Einzel 172,5, Gleitlin. Elekt. Kraft 142,75, JG. Hütten 157, Heimannshof (Zeitzer) 104, Geckel 147, Gräfner 107,5, Hörnerwerke 105,5, Holzmann 164,5, Hüngebens 121,75, Lindes Eisenmaschinen 186,5, Metallgel. 100,5, Moenus 185, Rehmetall 145,5, Stell. Raabow 110,37, Schäfer 177,75, Schlossberg Borsig 126,37, SG für Verleihsmotoren 100.

Deutsch-polnische Aussprache über den beiderseitigen Handelsverkehr

Fertigwaren gegen Agrar-Produkte

Deutsch-polnische Aussprache über den beiderseitigen Handelsverkehr

Die anlässlich der Breslauer Messe veranstaltete deutsch-polnische Aussprache wurde von dem Präsidenten der Deutschen Handelskammer für Polen-Wiederaufbau, Dr. Hirsch, den Ausbau der Wiener Messe zu einer Südosteuropameesse verkündet hat, wobei die Großhändlermessen in Breslau kommen.

Man könnte dazu anführen, daß damit die Rolle der Frühjahrsmesse für den Balkan Breslau ausfallen würde, daß sowieso nur im Frühjahr eine Messe veranstaltet. Es wäre denkbar, daß die Breslauer Messe neben der großen internationalem Leipziger Frühjahrsmesse, die vorwiegend auf das Ausfuhrgeschäft eingestellt

ist, ihre Aufgaben einschließlich der Förderung des Südosteuropahandels übernehmen könnte, ebenso wie die Königswinterer Messe ihr eigenes Arbeitsgebiet, den Handel nach den Ostseestaaten und dem nördlichen Polen bis hinein zur Oder-Posen-Warschau und Leipzig und Wien immer beliebter wird, da keine andere Messe in der Lage ist, diese Spezialaufgaben so gut zu lösen, wie Königsberg.

Es wird aber anderthalb die Frage nicht unbedingt sein, ob neben Leipzig und Wien noch eine dritte Veranstaltung im Jahr notwendig ist, um den Warenaustausch mit dem Balkan zu fördern, und vor allem — und darauf wird das Schwergewicht zu legen sein — ob nicht Breslau nicht sich selbst schwächt, wenn es außer der sehr wichtigen Ausgabe als Förderer der Grenzlandwirtschaft durch den Ausbau der landwirtschaftlichen, handwerklichen und industriellen Sektoren des schlesischen Bezirks und der Ausgestaltung der Wechselseitigkeiten zwischen diesen einzelnen Wirtschaftsbereichen sich noch in die Außenhandelswirtschaft Deutschlands mit Südosteuropa einstellt und damit eine Ausgabe übernimmt, für deren Lösung die Möglichkeiten nicht so reichhaltig vorhanden sind wie bei Leipzig und Wien.

Im schlesischen Volke ruhen noch große und nicht ganz erloschene Wirtschaftskräfte, die noch des Einsatzes bedürfen, um die Wirtschaft in diesem schönen Grenzlandbecken stark und fruchtig zu gestalten. Hierbei wäre die Breslauer Messe ein wichtiger Förderer, wenn sie ihren Ausbau insofern auf die Sonderausgabe zu konzentrieren, wobei es selbstverständlich durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß sie dabei die Förderung der Beziehungen zu den unmittelbar gelegenen Nachbargebieten besonders zu pflegen haben wird.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Minimag AG, Berlin

Beteiligung an der Gleilager AG, Berlin

In der Bilanz für 1937 hat das Minimag Unternehmen einen Zugang erworben durch die Beteiligung von nom. 400 000 RM an der Gleilager AG, Berlin, die im Januar 1937 mit 1,0 Mill. RM Kapital gegründet wurde. Diese neue Beteiligung bietet noch Vorteile für Folgendes.

Bei Abschreibungen auf Anlagen von 0,20 Mill. RM ergibt sich einschließlich 16 402 RM Vortrag ein Gewinn von 171 948 (216 402) RM, aus dem wieder 10% Dividende aufgeschüttet und 71 948 RM vorgezogen werden (i. W. noch 100 000 RM Zuwendung an die Sonderklasse). Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 0,68 (0,68), Beteiligungen 0,09 (0,09), Betriebsmittel 0,03 (0,03), Warenförderungen 0,08 (0,08), Abschreibungen 0,02 (0,02), Abschreibungen 0,08 (0,08), Rückstellungen 0,01 (0,01), Warenförderungen 0,08 (0,08), Rückstellungen 0,01 (0,01), Grundkapital 1,00 (1,00).

Der Abschluß ist auf 1,00 Mill. RM ausgestellt und 0,08 (0,08) vorgezogen werden.

Deutsche Kabelwerke AG, Berlin

Der Hauptversammlung wird, wie gewohnt, vorgetragen, unverändert 6% Dividende auf 5,18 Mill. RM Grundkapital ausgeschüttet und 100 785 RM vorzugeben (i. W. 100 000 RM Zuwendung an Gesellschaft und 400 000 RM Zuwendung zu Gewerungs- und Umstellungsfonds).

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 2,81 (2,81), Beteiligungen unverändert 0,77, Umlaufvermögen 9,98 (7,40), darunter Warendeckende 3,18 (1,88), Warenförderungen 2,50 (2,78), Konsernsförderungen 0,52 (0,52), Räume u. m. 0,47 (0,28), BankguVaboten 1,08 (1,02), anderthalb Gesamtverbindlichkeiten 8,10 (7,74), darunter Warenabdeckungen 1,00 (0,81), Konzernschulden 0,82 (0,82), Auslands- und Fremdkredite 0,09 (0,05), Rückstellungen 2,70, Gewerungs- und Umstellungsfonds zusammen mit der Zuwendung für die Kabelverarbeitung der Gesellschaft als „andere Rücklagen“, d. h. 2,70 (—), geschätzliche Rücklage von 0,018 (i. W. erzielen noch eine Verberichtigung von 0,018).

Berliner Handelskontor AG, Berlin

Weitere Umsetzung

Abschreibungen auf Anlagen betragen 81 550 RM. Der Rücklage II werden wieder 50 000 RM angeführt. Es verbleibt einschl. 217 054 RM Vortrag ein Bruttoeinkommen von 217 054 (284 091) RM, aus dem 8 (8) % Dividende ausgeschüttet und 40 502 RM vorgezogen werden.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Anlagevermögen 0,07 (0,07), Warenbestände 2,00 (1,95), Wertsch. 0,02 (0,02), Räume und Bauguthaben 0,20 (0,20), Warenförderungen 0,02 (0,02), Betriebsmittel 1,00 (1,00). Die Umsatzziffern für die ersten drei Monate des laufenden Jahres entsprechen etwa den gleichen Zahlen des Vorjahrs.

Norddeutsche Kabelwerke AG, Berlin-Nord

Die Norddeutsche Kabelwerke AG, Berlin-Nord, berichtet über eine verringerte Umsatzsteigerung im Jahre 1937.

Noch erhöhte Abschreibungen von 0,20 verbleiben einschl. 41 020 RM Vortrag ein Bruttoeinkommen von 801 257 (800 938) RM. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, wieder 6% Dividende auf das Grundkapital ausgeschüttet.

Aus der Bilanz (alles in Mill. RM): Anlagevermögen einschl. Beteiligungen 1,88 (1,88), Umlaufvermögen 4,37 (4,30), darunter Räume 0,92 (1,14), Warenförderungen 1,28 (1,06), Wertsch. 0,38 (0,16), BankguVaboten 0,44 (0,31), dagegen Warenabdeckungen 0,82 (0,72), Verbindlichkeiten gegen sonstigen Gläubigern 0,27 (0,10), ferner Rückstellungen 0,06 (0,06), geplante Rücklage um 1,00.

Erwartet sei noch, daß mit der diesjährigen Umsatzsteigerung auch für 1938 gebildete Rücklagen ausgeschüttet werden.

Wesidentische Kaufhof AG, Köln

In der Aufsichtsverordnung wurde der Jahres

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Vollgarnfabrik Tittel & Krüger und Sternenwolle-Spinnerei AG, Leipzig

Dieses Unternehmen führt im Geschäftsbericht für 1937 aus, daß es gelungen ist, die Spinnereiproduktion gegenüber dem Vorjahr merklich zu erhöhen. Teilweise mußte in den Wartungarnen eine Sitzung an die Kunden erfolgen. Abschreibungen auf Anlagen betragen 544 548 RM und andere Abschreibungen 5000 RM. Der Gewinn steigt auf 755 225 (581 588) RM und erhöht sich um den Vorrat auf rund 1,25 (1,80) Mill. RM. Es wird vorgeschlagen, hieraus wieder 8% Dividende auf 7,5 Mill. RM Grundkapital auszuzahlen, der Gewinnabfall eine Sonderzuwendung von 185 000 (1,8) V. Vergütung 120 000 und Überweitung an den Umlaufvermögensfonds 100 000) RM zu modifizieren und schließlich 455 657 (523 578) RM vorzutragen. Die Summe der freiwilligen sozialen Aufwendungen wird mit 435 000 RM angegeben.

Aus der **Villan** (in Mill. RM): Anlagevermögen 1,78 (2,15), Wertpapiere 1,32 (1,03), Warenforderungen 3,28 (3,17), Wechsel 0,28 (0,23), Rente und Bankguthaben 0,31 (0,75), sonstige Forderungen 0,47 (0,29), Verbindlichkeiten insgesamt 0,84 (0,79), Rückstellungen 1,75 (0,42), Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen 0,19 (0,09), Umlaufvermögensfonds 0,35 (0,25), gesetzliche Rücklage 1,00 (0,00). Die als Gegenwert des zur Auslösung gelangenden Anleihebodes zugesetzten summe 36 000 RM Steuerquittscheine will die Versetzung für Rechnung der Aktionäre vorläufig verlaufen.

Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt AG, Hamburg-Dresden

Die Betriebsverhältnisse waren 1937 dem Geschäftsjahr zufolge im allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch etwas ungünstiger als im Vorjahr.

Die Niederwasserregelungsarbeiten der Elbe haben im Berichtsjahr gute Fortschritte gemacht. Ihr Güterverkehr hat sich weiter belebt. Der Hamburger Betrieb mit der Elbe war eingehend um 7,54 (45,92) % und ausgehend um 18,10 (19,35) % stärker. Das Gesamtbild mit den Tiefwasserwegen nahm um weitere 20,79 (30,0) % zu. Die Erfüllung des am Jahresende weiter auf 156 889 (150 679) Tonnen Tragfähigkeit gefeuerten Schiffsparks der Gesellschaft war günstig, wobei es im Herbst sogar zu einer Verkürzung des Schiffraumes kam. Die seit 1. Mai 1937 laufende Unterstellgemeinschaft mit der Neuen Deutsche-Norddeutschen Elbeschiffahrt AG in Dresden bewährte sich gut. Zur Pensionsverpflichtungen wurden weitere 50 000 RM und zur Erneuerungszwecke weitere 250 000 RM zurückgestellt.

Der auswärtige Rohstoffüberschuss betrug alles in Mill. RM 5,51; bei einem Vergleich mit der Vorjahrsumme von 12,40 ist zu beachten, daß 2,56 (3,12) für Schiffertrachten diesmal vorher gestellt sind, ebenso die in ihrer Höhe nicht mehr erkenntlich werden den sonstigen Aufwendungen (im Vorjahr 4,41). Rund 0,41 Abschreibungen verbleiben ein Brüngewinn von 0,19 (0,09), aus dem erstmals wieder eine Dividende in Höhe von 4% beantragt wird bei wieder 0,03 Gewinnvortrag.

Die Villan wiegt weiter einen starken Schuldenabbau auf, indem von 1,03 (2,77) Verbindlichkeiten nur noch 1,14 (2,29) auf Kunden entfallen. Rücklagen und Rückstellungen betragen bei unverändertem 1 Mill. RM Aktienkapital jetzt rund 1,6 (0,85), der Pauschalrechnungsbegrenzungswert 0,69 (0,21); anderseits das Anlagevermögen noch 0,21 (0,19), Umlaufvermögen 1,29 (1,03), Forderungen unverändert 0,64, das Umlaufvermögen 1,91 (1,74), davon Forderungen 1,27 (1,19), Materialien 0,15 (0,11) und flüssiges Mittel 0,46 (0,40).

In neuen Jahren wird höchst das Güterangebot der Häfenzeit entsprechend, aber unzureichend.

Neue Baumwoll-Spinnerei und Weberei Hof, Hof

In seinem Bericht über das Geschäftsjahr 1937 weiß der Vorstand darum hin, daß auch 1937 der Geschäftsgang gut gewesen ist.

Bei Vornahme von 0,50 Mill. RM Anlageabschreibungen verbleibt einschließlich 286 100 RM Gewinnvortrag ein Brüngewinn von 645 487 (572 200) RM, aus dem 10 (8) % Dividende aus-

geschüttet werden sollen, hieraus 2 (1) % an den Anteilseignern. Die freiwilligen Sozialleistungen belaufen sich auf 0,42 Mill. RM.

Aus der **Villan**: Bei uns. 3,500 Aktienkapital (alles in Mill. RM) gesetzliche Rücklage wieder 0,80, Anlageerneuerungsrücklage 0,85 (0,50), Wertberichtigungen 0,22 (0,20), Rückstellungen 0,20 (0,18), Verbindlichkeiten 1,44 (1,45), andererseits Umlaufvermögen 4,15 (4,80), hierunter Vorräte 1,75 (1,88), Warenförderungen 1,17 (1,06), Konzernförderungen 0,47 (1,08), Bankguthaben 0,11 (0,13), Anlagevermögen 3,08 (3,70).

Maschinenfabrik Buckau, Magdeburg

Die Maschinenfabrik Buckau H. Wolf, Magdeburg, die am 18. Juli d. J. ihr 100-jähriges Bestehen feiern kann, berichtet von einer sehr guten Nachfrage nach ihren Erzeugnissen im Geschäftsjahr 1937. Der Auftragsbestand erreichte eine Höhe, die nicht verzeichnete Höhe. — In der Erfolgsrechnung erscheint der auswärtige Rohstoffüberschuss mit 19,24 (1,8) V. Betriebsvertrag 21,96, dagegen sonstige Aufwendungen einschließlich derjenigen für kurzfristige Wirtschaftsgüter 3,07 Mill.

Von den Warenmärkten

Vom Zuckermarkt

Das unbefriedigende Ergebnis der Londoner Internationalen Zuckerkonferenz, der es nicht gelungen ist, das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage am Zuckermarkt wiederherzustellen, hatte erneut eine lebhafte Rücksichtnahme auf den ganzen Markt zur Folge. Allerdings sind die Preisverluste diesmal nicht sehr erheblich, da die vom Industriekonsortium weiteren Maßnahmen, die auf der zum 5. Juli einberufenen neuen Tagung getroffen werden sollen, eine, wenn auch nur schwache Stütze boten.

Verdrossen in Grangemouth ist man weniger außerordentlich, da der Industriekonsortium weiterhin vor weit schwierigeren Maßnahmen stehen dürfte.

An den deutschen Terminmärkten in Hamburg und Magdeburg sind in Uferkennzeichnung mit den schwierigen Auslandsmärkten Bodenverluste von 5 bis 20 Pt. je Sinterne für die einzelnen Siedlungen zu verzeichnen. Am Verbrauchskonsumentenmarkt legte mit der 11. Anlaufgabe von 5%, mit der jetzt insgesamt 55% des Dreieckgründungsanteils für 1937/38 freigegeben worden sind, lebhafte Wettbewerbssituation ein. — Der Rohzuckermarkt blieb weiter ohne Anregung. Im Ufervertragszucker war kein Bedarf vorhanden. — Am Wafelsmarkt kam es vereinzelt zu Umstößen.

Zu Deutschland ist die Rübenanbaufläche auf die schlechtere und norddeutschen Anbauregionen beschränkt. Infolge der letzten Witterung ist der Aufgang der jungen Rübenzüge nur zögernd.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 9. Mai

Maurische Röstungen

Weizen, Wühlenbundelpreis 200 (200), Rye, Preis 85 (108) (108), 85 (200) (200), 85 (201), 85 (202) (202). Roggen, Wühlenbundelpreis 193 (193), Kreispreis 85 (182) (182), 85 (182) (182), 85 (183) (183), 85 (184) (184), 85 (185) (185), 85 (186) (186), 85 (187) (187), 85 (188) (188), 85 (189) (189), 85 (190) (190), 85 (191) (191), 85 (192) (192), 85 (193) (193), 85 (194) (194), 85 (195) (195), 85 (196) (196), 85 (197) (197), 85 (198) (198), 85 (199) (199), 85 (200) (200), 85 (201) (201), 85 (202) (202), 85 (203) (203), 85 (204) (204), 85 (205) (205), 85 (206) (206), 85 (207) (207), 85 (208) (208), 85 (209) (209), 85 (210) (210), 85 (211) (211), 85 (212) (212), 85 (213) (213), 85 (214) (214), 85 (215) (215), 85 (216) (216), 85 (217) (217), 85 (218) (218), 85 (219) (219), 85 (220) (220), 85 (221) (221), 85 (222) (222), 85 (223) (223), 85 (224) (224), 85 (225) (225), 85 (226) (226), 85 (227) (227), 85 (228) (228), 85 (229) (229), 85 (230) (230), 85 (231) (231), 85 (232) (232), 85 (233) (233), 85 (234) (234), 85 (235) (235), 85 (236) (236), 85 (237) (237), 85 (238) (238), 85 (239) (239), 85 (240) (240), 85 (241) (241), 85 (242) (242), 85 (243) (243), 85 (244) (244), 85 (245) (245), 85 (246) (246), 85 (247) (247), 85 (248) (248), 85 (249) (249), 85 (250) (250), 85 (251) (251), 85 (252) (252), 85 (253) (253), 85 (254) (254), 85 (255) (255), 85 (256) (256), 85 (257) (257), 85 (258) (258), 85 (259) (259), 85 (260) (260), 85 (261) (261), 85 (262) (262), 85 (263) (263), 85 (264) (264), 85 (265) (265), 85 (266) (266), 85 (267) (267), 85 (268) (268), 85 (269) (269), 85 (270) (270), 85 (271) (271), 85 (272) (272), 85 (273) (273), 85 (274) (274), 85 (275) (275), 85 (276) (276), 85 (277) (277), 85 (278) (278), 85 (279) (279), 85 (280) (280), 85 (281) (281), 85 (282) (282), 85 (283) (283), 85 (284) (284), 85 (285) (285), 85 (286) (286), 85 (287) (287), 85 (288) (288), 85 (289) (289), 85 (290) (290), 85 (291) (291), 85 (292) (292), 85 (293) (293), 85 (294) (294), 85 (295) (295), 85 (296) (296), 85 (297) (297), 85 (298) (298), 85 (299) (299), 85 (300) (300), 85 (301) (301), 85 (302) (302), 85 (303) (303), 85 (304) (304), 85 (305) (305), 85 (306) (306), 85 (307) (307), 85 (308) (308), 85 (309) (309), 85 (310) (310), 85 (311) (311), 85 (312) (312), 85 (313) (313), 85 (314) (314), 85 (315) (315), 85 (316) (316), 85 (317) (317), 85 (318) (318), 85 (319) (319), 85 (320) (320), 85 (321) (321), 85 (322) (322), 85 (323) (323), 85 (324) (324), 85 (325) (325), 85 (326) (326), 85 (327) (327), 85 (328) (328), 85 (329) (329), 85 (330) (330), 85 (331) (331), 85 (332) (332), 85 (333) (333), 85 (334) (334), 85 (335) (335), 85 (336) (336), 85 (337) (337), 85 (338) (338), 85 (339) (339), 85 (340) (340), 85 (341) (341), 85 (342) (342), 85 (343) (343), 85 (344) (344), 85 (345) (345), 85 (346) (346), 85 (347) (347), 85 (348) (348), 85 (349) (349), 85 (350) (350), 85 (351) (351), 85 (352) (352), 85 (353) (353), 85 (354) (354), 85 (355) (355), 85 (356) (356), 85 (357) (357), 85 (358) (358), 85 (359) (359), 85 (360) (360), 85 (361) (361), 85 (362) (362), 85 (363) (363), 85 (364) (364), 85 (365) (365), 85 (366) (366), 85 (367) (367), 85 (368) (368), 85 (369) (369), 85 (370) (370), 85 (371) (371), 85 (372) (372), 85 (373) (373), 85 (374) (374), 85 (375) (375), 85 (376) (376), 85 (377) (377), 85 (378) (378), 85 (379) (379), 85 (380) (380), 85 (381) (381), 85 (382) (382), 85 (383) (383), 85 (384) (384), 85 (385) (385), 85 (386) (386), 85 (387) (387), 85 (388) (388), 85 (389) (389), 85 (390) (390), 85 (391) (391), 85 (392) (392), 85 (393) (393), 85 (394) (394), 85 (395) (395), 85 (396) (396), 85 (397) (397), 85 (398) (398), 85 (399) (399), 85 (400) (400), 85 (401) (401), 85 (402) (402), 85 (403) (403), 85 (404) (404), 85 (405) (405), 85 (406) (406), 85 (407) (407), 85 (408) (408), 85 (409) (409), 85 (410) (410), 85 (411) (411), 85 (412) (412), 85 (413) (413), 85 (414) (414), 85 (415) (415), 85 (416) (416), 85 (417) (417), 85 (418) (418), 85 (419) (419), 85 (420) (420), 85 (421) (421), 85 (422) (422), 85 (423) (423), 85 (424) (424), 85 (425) (425), 85 (426) (426), 85 (427) (427), 85 (428) (428), 85 (429) (429), 85 (430) (430), 85 (431) (431), 85 (432) (432), 85 (433) (433), 85 (434) (434), 85 (435) (435), 85 (436) (436), 85 (437) (437), 85 (438) (438), 85 (439) (439), 85 (440) (440), 85 (441) (441), 85 (442) (442), 85 (443) (443), 85 (444) (444), 85 (445) (445), 85 (446) (446), 85 (447) (447), 85 (448) (448), 85 (449) (449), 85 (450) (450), 85 (451) (451), 85 (452) (452), 85 (453) (453), 85 (454) (454), 85 (455) (455), 85 (456) (456), 85 (457) (457), 85 (458) (458), 85 (459) (459), 85 (460) (460), 85 (461) (461), 85 (462) (462), 85 (463) (463), 85 (464) (464), 85 (465) (465), 85 (466) (466), 85 (467) (467), 85 (468) (468), 85 (469) (469), 85 (470) (470), 85 (471) (471), 85 (472) (472), 85 (473) (473), 85 (474) (474), 85 (475) (475), 85 (476) (476), 85 (477) (477), 85 (478) (478), 85 (479) (479), 85 (480) (480), 85 (481) (481), 85 (482) (482), 85 (483) (483), 85 (484) (484), 85 (485) (485), 85 (486) (486), 85 (487) (487), 85 (488) (488), 85 (489) (489), 85 (490) (490), 85 (491) (491), 85 (492) (492), 85 (493) (493), 85 (494) (494), 85 (495) (495), 85 (496) (496), 85 (497) (497), 85 (498) (498), 85 (499) (499), 85 (500) (500), 85 (501) (501), 85 (502) (502), 85 (503) (503), 85 (504) (504), 85 (505) (505), 85 (506) (506), 85 (507) (507), 85 (508) (508), 85 (509) (509), 85 (510) (510), 85 (511) (511), 85 (512) (512),

Familien-Nachrichten

**JOACHIM SACHSSE
LENKA SACHSSE GEB. ZIESCHANG**
geben ihre Vermählung bekannt

Canitz-Christina

10. Mai 1938

Kleinpraga

Nach einem arbeitsreichen Leben treuerster Pflichterfüllung wurde mein guter, geliebter Mann, unser lieber Bruder, Onkel und Großonkel

Justizrat Dr. Walter Rudolph

im 69. Lebensjahr von schwerem, mit größter Geduld getragenen Leiden sanft erlöst.

Dresden, am 5. Mai 1938 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen **Margarete Rudolph geb. Hartung**

Auf Wunsch des Enkels haben wir dies nach erfolgter Beisetzung bekannt

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 4. Mai 1938 mein hochverehrter Sohn

Herr Justizrat Dr. Walter Rudolph

Ich verlor in dem Verstorbenen einen väterlichen Freund, dem ich mich in großzügiger enger Zusammenarbeit verbunden fühlte und dessen reichem Wissen und größter Erfahrung ich sehr viel verdanke.

Dresden-A. I., Rechtsanwalt
Geburtsort: Dresden
Dr. Rudolf Bulsch

Unsere gute Mutter ist heimgegangen

Agnes Reibholz geb. Laubert

* 7. 11. 1878 † 6. 5. 1938

Dresden A. II., Polenzstraße 28, II. Johannes Reibholz
Günther Reibholz zugleich im Namen aller Angehörigen

Bestattung am 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, Krematorium Dresden-Tolkewitz

Gott jeder besonderen Anzeige!

Um 6. Mai entschlief meine liebe Mutter

Frau Rechnungsamt Selma Lehmann

Frau Walli Götsche
im Namen der Hinterbliebenen

Witten und Duisburg, den 9. Mai 1938

Die Beerdigung erfolgt vom Stadtkirchhof Dresden aus, am 10. Mai 1938, 2 1/2 Uhr nachmittags.



Reinhold Krell

* 19. 10. 1868 † 8. 5. 1938

Im Namen aller Hinterbliebenen
Dr. Johannes Lelpoldt
und Frau Luise geb. Velt

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch statt. Kranspenden sind erlaubt



Ev. Ich. 12, 26

Am Jubilateonntag, früh 1/2 Uhr, rief Gott der Herr seinen treuen Dienst, unseren geliebten guten Gatten und Vater

Johannes Armin Clemens Klingsohr

Pfarrer i. R.

nach einem reichgelebten Leben im Alter von 75 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich

Pfarrhaus Neusalza,
den 8. Mai 1938
Martha Klingsohr geb. Hauptmann
Elisabeth und Martha Klingsohr

Eine Hausandacht findet Mittwoch, nachmittags 1/2 Uhr, in Neusalza-Spremberg statt. Die Beerdigung unseres teuren Heimgegangenen findet sich um 3 Uhr in seiner letzten Gemeinde Taubenheim, Spree, an

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen inniggeliebten Mann und treuen Lebenskameraden, meinen teuren Vater, unseren lieben Bruder

Hugo Adolf Zamm

heimzurufen in die Ewigkeit

Prielen, den 7. Mai 1938

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen
Hilma Zamm geb. Müller
Erich Zamm

Die Trauerfeier und Beisetzung findet Mittwoch, den 11. Mai, 15 Uhr, in Kirche und Friedhof Nützen statt. Wagen zur Abholung vom Zug von Dresden stehen 13.30 Uhr am Bahnhof Rossenberg bereit. Wir bitten von Besuchsbesuchen Abstand nehmen zu wollen

Nur kurze Zeit Total-Ausverkauf wegen Geschäftsauflösung

Lederwaren verschiedener Art, Aktentaschen, Schreibmappen, Reisenecessaire, Brief- und Geldtaschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, Schießpfeile, Figuren, Plaketten, Schmuckgegenstände, Flächer

Oskar Zscheile Dresden A
Prager Str. 13

Elektr. Waschmaschinen
Handwaschmaschinen
GEIGER Fachgeschäft
Am See

Preis-Angebote

Saar-
tinthus

ein Geschäftsgeschäft, bef.
ca. 100 qm über 80 Jahre
bestehend, voll ausgestattet und
viele Güter vorhanden, zu ver-
äußern. Preis: 1.000,- bis 2.000,-
DM. Bei 1.000,- kann ein Teil
des Betriebes übernommen werden.

5-Simmer-Wohnung

Schön, hell, sehr geräumig, hell, Lage
im Gesamt in beliebter Mittelstadt Görlitz
(40.000 Einw.) sehr passend für Vereine,
Büros, Geschäftsräume zu vermieten. Um-
fragen unter 0 361 00 Dresden-Marienbrücke.

3 Zimmer

möbliert ob. unmöbliert, für 2-3 Personen,
sehr hell, schön, gr. Küchen, gro. Balkon,
ca. 10 qm, Preis: 1.000,- bis 1.200,-
DM. Möblierung in einige Jahre über.
Möbelstücke in einige Jahre über.
Vorhanden sind: Bett, Schrank, Tisch, Stühle,
Schrank, Bett, Schrank, Tisch, Stühle, Schrank,

Landhaus

Bauernhaus in Sandförstchen, mit ca.
8 Zimmern, reich. Ausstatt., für 1 bzw.
2 Famil., passend. Eigentumswohnung mög-
lich, zu vermieten. Preis ca. 15.000 DM. ver-
mietet, gr. Preis ca. 18.000 DM. aus-
zugeben. Einzelheiten 15.000 DM. Preis.
Bauzeit: 18.000 DM. Alles Möbel und
Wohndinge durch Vermieter

Bruno Schmidt Dicksstraße 26
Telefon 22949

Die Zeitungsanzeige in das billigte Werbemittel

Gebr. Wellblechgarage
(mit Garagenanlage zu kaufen gelten).
Offerlin unter 0 361 00 Dresden

Das weltberühmte 20 Jahre jünger Exlepäng

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Außerdem einfach zu handhaben. Seit vielen Jahrzehnten erprobt. Wirkt nach und nach unauffällig. Durch seine gute Weitwirkung erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM. 5.70,- Fl. RM. 3,- Für schwarze Haare oder dunkle, welche schwer annehmen, „Extra stark“ RM. 9.70,- Fl. RM. 5,- Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Exlepäng G. m. b. H. Berlin SW 61/ 152

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Für mein Kleinunternehmen, überwiegend
Büro- und Geschäftsaufgaben, suche
jetzt sofort oder in 1. Quart.

Berkäufer

der mit der Werbung verbunden ist.
Aufgabe ist die Verbreitung der
neuen Gebrauchsgeräte erheben an
Klaus Seike, Bremen 1. G.

Günstiges, gesundes, zuverlässiges Alleinmädchen

19 bis 22 J. alt, mit etwas Auskömmlichkeit, kann in fest. Arbeits. gebraucht, ist
zu ruhig, 2-3mal/Wochen, in ungestörte
Zeitungen, 1. 5. ab. Gehalts superhoch.
Rapp, Meckesdorf, Telefon: 7, Ref. 73092.

Wirtschaftsleiter

widigt unent. spät. a.
Geburtsdat. 2. 1911.
gew. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Lebens. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.
Geb. 1. 6. ab.

sucht der
Zimmer. 2. 1911.
Jahrs. 1. 6. ab.<

Ärztliche Mitteilungen**Dr. Albert Stock** Anton-Braff-Str. 29, I.
zurück**SEIDEL & NAUMANN**
Aktiengesellschaft vorm.

Bilanz am 31. Dezember 1937

Vermögen	Buchwert am 1.1.1937	Zugang	Abgang	Abschreibungen	RM	PF
Anlagevermögen:						
Bebaute Grundstücke mit gr. Geschäfts- und Wohngebäuden	166773,-	-	-	2773,-	164000	-
bei Fabrikgebäuden und anderen Betriebsgebäuden	1886923,-	60896,51	-	223821,51	1724000	-
Unbebaute Grundstücke	339000,-	120000,-	-	-	459000	-
Maschinen und maschi- nelle Anlagen	608000,-	568469,96	-	521469,96	653000	-
Werkzeuge, Schleibs. u. Geschäftsausstattung	7,-	292146,42	-	292146,42	7,-	-
Patente	25014,-	-	-	-	25014,-	-
Bestellungen	3023772,-	1041512,89	-	3025022,-		
Umlaufvermögen:					RM	PF
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1527099,94					
Haltbare Erzeugnisse	1180280,06					
Fertige Erzeugnisse	682709,58					
Wertpapiere					3390089,56	
Hypothekendarlehen					179061,50	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen					26000,-	
Leistungen:					433200,30	
Forderungen an Konzernunternehmen					23603,31	
Wechsel					38350,42	
Schecks					644,19	
Kassenbestand einschl. Reichsbank- und Post- scheckguthaben, Inland					42040,46	
Andere Bonitätshabenten					23509,61	
Sonstige Forderungen					84293,80	
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen					32781,42	
Bürgschaften RM 7500,-						
					11381467,47	
Schulden					RM	PF
Grundkapital					3900000	-
1. Gesetzliche Rücklage	500000,-					
2. Andere Rücklagen	200000,-					
3. Rücklage für soziale Zwecke	100000,-					
4. Bruno-Naumann-Jubiläums-Stiftung	135123,92				1455125,92	
Werberichtigung auf Forderungen					300000,-	
Rückstellungen für ungewisse Schulden					1289491,53	
Verbindlichkeiten:						
Anzahlungen von Kunden					18595,19	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warendeals- rungen und Leistungen					1155820,17	
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen					111420,60	
Akkreditivverpflichtungen					279538,-	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken					67527,-	
Unterstützungskassen für die Gesellschafts- haften, die der Rechnungsabgrenzung dienen					542320,80	
Gewinn:					704410,85	
Vortrag aus 1936	235217,01					
in 1937	425465,86					
Bürgschaften RM 7500,-						
					11381467,47	

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1937	
Aufwendungen	RM PF
Löhne und Gehälter	10371872,10
Soziale Abgaben	758270,83
Abschreibungen u. Werberichtigungen auf das Anlagevermögen	1040212,89
Zinsen und Bankspesen	98126,98
Steuern vom Einkommen, Ertrag und Vermögen	1261067,84
Beläge an Berufsveteranen	22414,06
Gewinn-Vortrag aus 1936	235217,01
Erträge	14213473,69
Auswärtsficher Schätzbericht	13696142,97
Erträge aus Beteiligungen	48612,-
Außerordentliche Erträge	233000,71
Gewinn-Vortrag aus 1936	235217,01
	14213473,69

Der Vorstand

Bastianer Bergmann

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand ermittelten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbereich, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Dresden, im März 1938.

Treuhänder-Vereinigung Aktiengesellschaft

Theermann, Wirtschaftsprüfer L. V. Dr. Drechsler

Wenn's keiner macht - - -

25 Oswald Macht's Möbelhaus
Hauptlager: Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer Str.

Zirka 40 Jahre praktischer Fachmann

Anlässlich des 25jährigen Bestehens meines von mir gegründeten Geschäfts wurden mir außerordentlich viel Ehrungen zu feiern, für die ich hiermit herzlich dankte. Besonderen Dank meiner langjährigen treuen Gefolgschaft. Ich zähle diesen Tag als einen der schönsten meines Lebens.

Oswald Macht's

Prohliser Gartenkies
seit 50 Jahren bestens bewährt, liefert ab Grube und frei Haus

Fritz Müller, Dresden A 47
Lockwitzgrund 5
Ruf: 690121

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT

DRESDEN-A., MARIENSTR. 36-42

Amalienstr. 21 gr. Erdges. 87 Ruf 25706

Delegat der Dresdner Nachrichten

Werbe-Drucksachen

von uns hergestellt erhöhen Ihren Umsatz

LIEPSCH & REICHARDT